



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)**

557 (29.11.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-347916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-347916)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus aber durch die Post monatlich 11. M. — ohne Beleggeld. Bei erst. Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postzeitung 175000 Kreisstraße Haupt-Vertriebsstelle E. 2. Haupt-Vertriebsstelle R. 1. 211 (Bismarckhaus). Geschäfts-Vertriebsstellen: Wadholzerstr. 11. Schwesingerstr. 19/20 u. Riederstr. 11. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24914, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 M. Kleinanzeigen 1/4 M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschläge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Entschädigungen für ausfallende od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anfragen durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Juwelendiebstahl in der Berliner City

#### Für 200 000 Mk. Diamanterringe geraubt

In einem bekannten Juweliergeschäft der Berliner Innenstadt wurde am Mittwoch während der Geschäftszeit von zwei Ausländern aus einer der Urtrinen ein Tablett mit 28 kostbaren Platin-Diamanterringen im Werte von 200 000 M. gestohlen. Die Diebe sind mit ganz besonderer Kaltblütigkeit und Geschicklichkeit zu Werke gegangen und konnten sich unbemerkt entfernen. Auf die Wiederherbeschaffung der Juwelen ist eine Belohnung von 10 000 M. ausgesetzt worden.

Die Diebe waren zwei gutgekleidete Herren, anscheinend Amerikaner, die nur gebrochen deutsch sprachen. Einer von ihnen verlangte eine Krawattennadel zu kaufen. Sein Begleiter beteiligte sich zunächst an Ausreden, entfernte sich dann aber vom Ladentisch und schien in die Betrachtung einer Urtrine vertieft, in der in verschiedenen übereinanderliegenden Fächern Juwelen ausgestellt waren. Inzwischen hatte sich sein Freund

für eine Krawattennadel zu 20 M. entschieden und bezahlte mit einem Tausendmarkschein.

Während der Verzögerung, die durch das Wechseln entstand, stand der andere scheinbar gleichgültig mit dem Rücken gegen die Urtrine gelehrt. Als die Verkäuferin das Tablett mit den Krawattennadeln in die Urtrine zurücklegen wollte, hielt

er sie davon ab und erklärte, daß er ebenfalls eine Krawattennadel brauche. Statt dessen verließen die beiden, als das Wechseln beendet war, das Geschäft, wobei der Käufer der Krawattennadel Handschuhe und Stockstirn auf dem Ladentisch liegen ließ. Als jemand vom Personal den Kunden nachließ, um sie auf die Vergeßlichkeit aufmerksam zu machen, kamen die beiden auch schon zurück und nahmen ihr Eigentum an der Tür in Empfang. Sehr viel später erst stellte es sich heraus, daß das ganze, mit dunkelrotem Samt besetzte Tablett, auf dem die 28 Ringe aufgestellt waren, verschwunden war. Beide Diebe trugen einen weiten Maglan-Mantel, der ihnen das Mandrieren erleichtern mußte.

Bemerkenswert ist, daß am Tag vorher dasselbe Geschäft von einem elegant gekleideten Mann, der sich Martelec nannte, nur französisch sprach und als seine Adresse die französische Botschaft angegeben hatte, um einen wertvollen Ring im Werte von 12 000 M. zu kaufen. Er hatte eine mit Brillanten besetzte Platinuhr auf den Tisch gelegt und erklärt, daß er sie gegen einen Ring eintauschen wolle. Als ihm dann ein Tablett mit Ringen vorgelegt wurde — es war dasselbe Tablett, das gestern vollständig gestohlen wurde — verkaufte er einen der Ringe geschickt mit einer wertvollen französischen Imitation, worauf er den Umtausch durch einen Vorwand zum Scheitern brachte. Auch hier wurde der Verlust erst nach seinem Weggange entdeckt. In der französischen Botschaft war selbstverständlich von einem Herrn Martelec nichts bekannt.

### Die französische Angstpsychose vor Deutschland

#### Rüstungsdebatte in der französischen Kammer

Die französische Kammer ist am Mittwoch in die Beratung des Etats des Finanzministeriums und damit in die seit langem angeführte und mit Spannung erwartete Debatte über die Frage eingetreten, wie weit die Rüstungspolitik Frankreichs mit seiner Außenpolitik und insbesondere mit der in Genf angeführten Beschränkung zu vereinbaren ist. Der Generalberichterstatter Bonilloux-Lafont (Radikale Linke) erklärte, die Kredite des Finanzministeriums betragen sich auf 7,3 Milliarden Frs., wovon rund eine Milliarde auf das Budget des Luftministeriums komme. Die Erhöhung gegenüber 1928 betrage 700 Millionen Frs. Diese Mehrausgaben seien durch die Erhöhung des Zinsfußes und die Einführung der einjährigen Dienstzeit erforderlich geworden. Gegenüber der Vorkriegszeit habe sich das Budget erheblich vermindert.

Die Effektivstärke des französischen Heeres gab der Berichterstatter folgenmaßen an: 1912 rund 688 000 Mann, 1914: 845 000 Mann und 1927: 589 000 Mann; Ende 1928 nur noch 566 000 Mann. Das Land wolle den Frieden, so schloß der Berichterstatter, aber es wolle auch seine Sicherheit, damit die Kriegsveterane nicht vergeblich gewesen seien. Darauf ergriff

Kriegsminister Painlevé das Wort um, wie er betonte, Ziffern mitzuteilen, die der Diskussion eine solide Grundlage geben sollen. Die Wahrheit sei, daß die Effektivstärke des Jahres 1930 um 130 000 Mann niedriger sei, als die des Jahres 1913. Es sei ungerecht, zu behaupten, Frankreich habe die Beschlässe des Völkervertrages mißachtet. Die Zahl der Berufssoldaten werde 1930 220 000 betragen gegenüber 287 000 im Jahre 1913. In der Frage der nationalen Verteidigung dürfe es in Frankreich keinen Klassen- oder Parteistreit geben. (Lebhafter Beifall auf der Rechten und in der Mitte.) Solange der Krieg nicht unumgänglich gemacht werde, könne man Frankreich nicht einem immer noch möglichen Angriff ausliefern. Der Kriegsminister forderte darauf die Kammer auf, die Beihilfen zu bewilligen.

Nach dem Kriegsminister ergriff

der Abgeordnete Montignou stürmisch begrüßt von den ironischen und feindlichen Zurufen aus der Rechten und der Mitte des Hauses, das Wort. Er führte aus, die Sicherheit in der Welt habe zugenommen und es müsse daher möglich sein, die Rüstungen zu vermindern. Statt dessen sehe das Budget 4 Milliarden neuer Ausgaben für Meer und Flotte vor. Die Opfer, die man Frankreich nach dem Kriege, nach Locarno und nach dem Kellogg-Pakt auferlege, seien ebenso schwer, wie die, die man von ihm gefordert habe, als es von außen bedroht war, wie im Augenblick von Algerien und Madag. Er habe die Ziffern nicht übertrieben. So habe er z. B. die Effektivstärke für 1931 mit 637 000 Mann angegeben, während Painlevé sie auf 654 000 Mann beziffere. Da die Rechte den Redner fortwährend durch heftige Zurufe unterbricht, erklärte Montignou, er fürchte sich nicht vor dem gegen ihn erhobenen

Vorwurf des Hochverrats denn dieser Vorwurf sei auch Jaurès, Clemenceau und selbst Painlevé gemacht worden. Als Montignou erklärte, die Statistiken und insbesondere die Militärstatistiken gehörten zu den nach Ansicht der Engländer existierenden drei Arten von Lügen, erhob sich auf der Rechten und in der Mitte ein so ungeheurer Lärm, daß sich Montignou veranlaßt sah, zu be-

tonen, er habe mit dieser Wendung niemanden verletzen wollen. Wahr sei aber, daß die Effektivstärke auf eine große Zahl von Dienstweilen verteilt seien, und daß der Kriegsminister je nach Bedarf bald nur eines, bald sämtliche Schusswaffen öfne.

Darauf verließ Montignou unter dem Beifall der Linken und tosendem Sturm der Rechten und des Zentrums die Rednertribüne.

In der fortgesetzten Kammerdebatte am Mittwoch abend über die französische Heeresstärke betonte Kriegsminister Painlevé zunächst nochmals seinen Standpunkt und kam zu dem Schluß, daß die französische Armee heute um 200 000 Mann geringer sei, als vor dem Kriege.

Dann sprach Daladier, der erklärte, er wolle sich zur Kontroverse Painlevé-Montignou nicht äußern, sondern nur feststellen, daß die französischen Rüstungsausgaben für das kommende Jahr 11,5 Milliarden betragen, also ein Viertel des ganzen französischen Budgets ausmachen. Das Militärbudget sei mit einer halben Million höher veranschlagt, als im laufenden Jahre. Für Kriegsmaterial gebe man allerdings weniger aus, das beruhige ihn aber nicht, im Gegenteil, wenn Frankreich die Friedenspolitik lediglich als verbale Kundgebungen betrachte, müsse man von einer schamlosen Heuchelei sprechen.

Im weiteren Verlauf der Kammerdebatte ergriff der Vorsitzende des Heeresausschusses der Kammer, der Abg. Fabry (Republikanisch-demokratische Linke) das Wort. Er lenkte die Aufmerksamkeit auf

#### Die Bedeutung der Grenzdeckung.

während der ersten Kriegswochen, damit im Inland mit aller Sicherheit die Kräfte organisiert werden könnten. Frankreich würde zur Grenzdeckung am Mobilisierungstage 240 000 Mann, eingeteilt in 20 Divisionen bereit haben, denen 140 000 Mann durch die Verträge erlaubte Reichswehrtruppen gegenüberstehen würden, zusätzlich 110 000 Mann Schutzpolizei, Streikkräfte, die in Europa ihrerseits nicht hätten, weil jeder Mann Gruppenführer und sogar noch einen höheren Rang bekleide. Diese 250 000 Mann könnten rasch auf 400 000 Mann erhöht werden.

General von Seede habe die Reichswehr reorganisiert, daß sie beinahe sofort entscheidende Schlüge ausführen könne, um den Krieg in drei Wochen zu entscheiden.

An dem Tage, an dem der deutsche Generalstab sich in der Lage glaube, den Krieg in drei oder vier Wochen zu regeln, würde eine sichere Gefahr vorliegen.

Er frage daher, ob es nicht möglich sei, die Anzahl der französischen Divisionen herabzusetzen, sie aber näher an die Grenze zu legen. Die unverzählige Heerlandschaft würde er begrüßen. Aber ihr müßten gewisse Veränderungen vorausgehen. Solange Frankreich im Rheinland stehe, werde Deutschland dies nicht zum Schicksal machen wollen.

Die Fortsetzung der Beratung über das Heeresbudget wurde auf heute (Donnerstag) verlag.

#### Hoover in Südamerika

San José (Costarica), 29. Nov. (United Press.) Hoover trat auf seiner Südamerikareise hier ein. Sein Schiff, die „Marion“, legte im Hafen von Punta Arenas an und Hoover begab sich sofort an Land, wo er herzlich begrüßt wurde. Nach kurzem Aufenthalt verließ er den Tag und trat nach einer vierstündigen Bahnfahrt hier ein.

### Vom Tage

Die immer von neuem wiederholten Bemühungen des Regierungspräsidenten Bergemann um eine Einigung im Eisenkonflikt haben leider zu keinem Ergebnis geführt. Die Dinge scheinen vollkommen verfahren zu sein. Beide Gegenseiten haben sich in die Schützengräben eingegraben, die Fronten sind erstarrt, Aussichten auf erfolgreichen Durchbruch erscheinen für keine der beiden feindlichen Mächte gegeben zu sein. Dabei kann es keinem Zweifel unterliegen, daß beide Teile bezüglich froh wären, wenn recht bald die Basis eines Verständigungsabkommens gefunden würde. Schon allein die Erwägung, daß man Streikemann mit seiner ganzen Autorität, die er nicht zuletzt wegen der Beziehungen seiner Partei zur Weltindustrie besitzt, gewissermaßen zum inoffiziellen Schiedsrichter herbeiziehen will, ist Beweis genug für die Friedenssehnsucht auf allen Seiten. Vorläufig freilich hat man sich zu sehr auf das rein juristische festgelegt. Dinge kommt das typisch deutsche Vermögen, die Dinge nicht vom grundsätzlichen Stand vom vernunftgemäßen Standpunkt durchzusetzen. Aber das merkwürdige Gefühlskomplex, die den politisch-wirtschaftlichen Kampf im Ruhrgebiet verkomplizieren, verrücken auf dissonanter grotesker Art die Blickpunkte. So wenn z. B. von Panatistern unter den christlichen Gewerkschaften ethisch-religiöse Dinge in die wirtschaftliche Auseinandersetzung hineingepreßt werden. Als ob etwa die Andauernden im Sinne der Lehre Christi lebten und handelten, die Industriellen dagegen sich „gottlos“ verhielten! So kommen wir nicht weiter. Man hat anfänglich den Vorkonflikt viel zu sehr auf die leichte Schulter genommen. Es ergibt uns wie zu Beginn des Weltkrieges. Damals rechnete man mit dem Ende des Krieges nach wenigen Wochen. Diesmal glaubte man in wenigen Tagen schon zu irgend einer Einigung gelangen zu können.

Nun sind bereits vier Wochen vergangen und statt einer Lösung erleben wir von Tag zu Tag neue Schwierigkeiten und Verstimmungen. Dabei sind sich weite Kreise des deutschen Volkes der Tragweite der großen sozialen Krise überhaupt noch nicht bewußt, besonders auch nicht im deutschen Süden. Es bewirkt, er verspürt die Wirkung des Stillstandes der Arbeit nicht unmittelbar. Wir sehen weder die Beschäftigungslosen, noch kennen wir die finanziellen Nöte der Gemeinden, denen die Unterstützung der Arbeitslosen zufließt. Wir brauchen weder unsere Lebenshaltung einzuschränken, noch das Notdürftige für den Lebensunterhalt mit erhöhten Preisen zu bezahlen. Nichts ist aber gefährlicher als die Meinung, daß und eigentlich diese Dinge nichts angingen, weil wir weit vom Schuss sind; nichts verkehrter, als eine solche Kurzsichtigkeit. Der Kampf im Ruhrgebiet ist eine Angelegenheit der deutschen Gesamtwirtschaft. Ohne und in irrlicher oder sonstiger Deutlichkeit über Recht und Unrecht oder gar Schuld einzulassen, stehen wir vor der erschreckenden Tatsache, daß die Arbeit im industriellen Herzen Deutschlands stillsteht. Deshalb muß eine friedliche Beilegung des Konflikts erfolgen, weil mit jedem Tage und jeder Woche weiterer Spannung die Entspannung immer schwieriger wird. Bei der Verästelung des deutschen Wirtschaftslebens werden die Auswirkungen sich erst später bemerkbar machen. In irgend einer Form werden wir jedoch alle einmal davon betroffen werden, und deshalb hat der deutsche Süden in seinen Arbeitgebern und Arbeitnehmern das gleiche Interesse an der Beendigung der sozialen Krise, wie das Ruhrgebiet selbst. Diese Betrachtung mag manchem selbstverständlich erscheinen, es ist aber notwendig, sie doch einmal ausdrücklich anzudeuten.

Im bayerischen Landtag hat der Sprecher der Bayerischen Volkspartei, der Abg. Schäffer, die Beratung des Haushalts mit einer Rede eröffnet, die an die Zeiten von 1870/71 erinnert, als die damalige „Patriotenpartei“ gegen den Norddeutschen Bund und die Bismarcksche Reichsgründung einen heftigen, wenn auch erfolglosen Kampf führte. Würde es sich um einen Abgeordneten zweiter Ordnung handeln, könnte man vielleicht mit Achselzucken darüber hinweggehen. Aber wenn ein Oberregierungsrat im Ministerium für Unterricht und Kultus voll stammender Entrüstung dem Reich Vergewaltigung des Rechtes des Landes Bayern durch die politische Macht, ja sogar Vertragsbruch und Verzug vorwirft, von Taschengeldern, Kassenhändeln und Monallität spricht und seine Rede damit krönt, daß er sich zu der Feststellung verweigert, Bayern sei ein Land und keine Kolonie, dann hat auch das nicht-weiß-blau-Deutschland das Recht und die Pflicht, gegen derartige Entgleisungen Front zu machen. Zwar behauptet Herr Schäffer, daß er und seine Freunde aus dem Reichsdeutschen Rahmen in das großdeutsche Reich streben, doch müßten sie sich verpflichten, das Recht der Heimat zu verteidigen, weil man nicht einer Zentrale ausgeliefert sein wolle. Was das heißt, verriet der Redner, als er die Reichsreform als eine preußische Angelegenheit hinstellte, bei der es der Staatspolitik Preußens nicht verträglich, mit anderen Ländern gleichgestellt zu werden. Die Bayerische Volkspartei müsse es daher ablehnen, daß Preußen als letztes Land bestehen bleibe.

Ueberlegt man dies alles in Ruhe, kommt man zu dem betrüblichen Ergebnis, daß der selbige Dr. Siegel mit seinem „Bayerischen Vaterland“ immer noch einige Nachfahren aufzuweisen hat, die sich von der strengen antipreußischen Einstellung nicht los machen können. Erfreulicherweise hat der Abg. Schäffer außer bei einigen seiner Parteifreunde im ganzen bayerischen Landtag keine Zustimmung gefunden. Im Gegenteil haben sämtliche übrigen Parteien den Standpunkt Schäffers ausdrücklich abgelehnt. Besonders Bedeutung kommt seiner Entgleisung an sich auch nicht zu, aber wenn man den großen Gedanken der Reichsdeinheit fördern will und sich für ihn einsetzt, darf man leider nicht anheucheln lassen, daß 58 Jahre nach der ersten Reichsgründung, die Bayern aus einem bis dahin wirklich souveränen Staate zu einem Bundesstaate um-

# Pariser Vorkonferenz der Alliierten?

## Die Beurteilung in Berlin

□ Berlin, 20. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Zu neuen Bedenken gibt der angebliche englische Vorschlag Anlaß, der im Grunde auf eine Art Pariser Vorkonferenz der Alliierten hinauslaufen würde. Bislang ist an amtlichen deutschen Stellen von einem solchen Plan, der stärksten Befremden hervorrufen dürfte, nichts bekannt. Man scheint aber in der Öffentlichkeit damit zu rechnen, daß die Alliierten sich in Paris über eine Deutschland gemeinsam zu erzielende Antwort auf die bekannte Anregung vom 20. Oktober verständigen wollen. Im Grunde kommt es ja auf die Form, die man für eine solche Vorkonferenz wählt, weniger an, als auf das Faktum an sich. Natürlich würde auch eine solche Aussprache der 5 Mächte über die Beantwortung des deutschen Schrittes Gelegenheit bieten, sich über die bei der kommenden Reparationsregelung zur Debatte stehenden sachlichen Einzelheiten eingehend zu unterhalten. Es läme das dem Versuch gleich, unter Ausschaltung Deutschlands, vorher

eine bestimmte Marschroute festzulegen. Jedenfalls wird man mit größter Aufmerksamkeit die darauf abzielenden weiteren Schritte verfolgen müssen.

## Die französischen Pläne

□ Paris, 20. Novbr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die der „Matin“ erzählt, haben Poincaré und Briand gestern vor der Senatskommission für Auswärtige Angelegenheiten sich auch darüber geäußert, in welcher Reihenfolge die Verhandlungen des Sachverständigenausschusses vor sich gehen sollten. Nach Auffassung der französischen Regierung müssen drei Etappen unterschieden werden:

1. Zusammentreten der Sachverständigen und Festsetzung der deutschen Totalschuld, Verteilung der Jahreszahlungen, die dem französisch-amerikanischen Schuldenabkommen entsprechend auf 82 festgesetzt werden sollen.
2. Kommerzialisierung der deutschen Schulden, Auflegung internationalen Anleihen.
3. Verhandlungen politischer Art über die Sicherheitsfrage.

## Vermittlungsversuche im Eisenkonflikt

□ Berlin, 20. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber den Vermittlungsfortschritt, den die Reichsregierung zur Beilegung des Eisenkonfliktes im getrigen Kabinettsrat beschloßen hat, sind nähere Einzelheiten bisher nicht bekannt geworden. Jedenfalls trifft es zu, daß die Regierung beabsichtigt, eine autoritative Persönlichkeit, die beiden Parteien genehm ist, mit der Vermittlerrolle zu betrauen. In diesem Zusammenhang wird neuerdings der Name des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simon genannt. Nach einer anderen Version soll Dr. Simon für die Rolle des Schlichters nicht mehr in Frage kommen, in Aussicht genommen sei vielmehr ein früherer Minister, der aus dem Westen stammt. Der Kombination ist damit ein ziemlich weites Spielraum gegeben. Die Kommission, die die vom Reichswirtschaftsminister gerügten Mängel bei der Verteilung der Unterfrüchtungsgeleider untersuchen soll, hat mittlerweile ihre Tätigkeit aufgenommen. Wann sie die Prüfung wird abschließen können, steht im Augenblick noch nicht fest. An zureichenden Stellen wird uns darauf hingewiesen, daß die Einsetzung einer solchen Kommission durchaus keine außerordentliche Maßnahme bedeutet. Der vom preussischen Wohlfahrtsminister entsandte Vertreter wird seine Erhebungen zusammen mit den übrigen Mitgliedern der Kommission anstellen.

## Der Reichswehrminister über Pazifismus

In einem Vortrag, den Reichswehrminister Groener im Festsaal der Deutschen Gesellschaft in Berlin hielt, äußerte er sich zunächst über die Kämpfe in der Panzerkreuzerfrage. Er betonte in diesem Zusammenhang, daß der neue Panzerkreuzer als eine hervorragende Leistung zu bezeichnen sei, da mit ihm kein anderer zur Zeit auf dem Meere schwimmender Kreuzer verglichen werden könne. Der Minister verwies dann bei den Waffengattungen, die durch den Weltkrieg eine gewaltige Vermehrung erfahren haben: Flugzeuge, Kampfwagen, Gas usw. Von dem sogenannten chemischen Krieg hat er nicht viel. Er besahe nach seiner Ansicht mehr in der Literatur. Welche Stellung der Vulkanschwamm in der Strategie einnehmen werde, sei noch unklar.

Zum Schluß betonte der Minister ausdrücklich, daß er auf dem Boden eines gesunden Pazifismus stehe, der auf Wehrwillen und Wehrfähigkeit basiere, während der ungesunde Pazifismus in Unterwerfung und Wehrlosigkeit bestehe. Dieser ungesunde Pazifismus müsse zum idealen Völkerverrat führen, der in seinen Folgerungen sehr viel schlimmer sei als der materielle Völkerverrat.

## Die Ernennung perfekt

— Berlin, 20. Nov. Der Herr Reichspräsident hat den Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Dr. v. Dierksen, zum deutschen Botschafter in Moskau ernannt. — Die näheren Personalien haben wir bereits mitgeteilt.

## Die Herabsetzung der Beamtengehälter

— Berlin, 20. Nov. Zu der Frage der Herabsetzung der Beamtengehälter wird vom Reichspostministerium mitgeteilt, daß eine Herabsetzung der Dienstgehälter für alle Postbeamten auf generell 48 Stunden eine Neueinstellung von 80 000 neuen Beamten im Postdienst und damit eine Mehrbelastung von 50-60 Millionen Mark im Jahre erforderlich machen würde.

## 32 000 neue Wohnungen in Berlin geplant

— Berlin, 20. Nov. Der Magistrat beschloß, mit Genehmigung der Stadtordnungsversammlung ein vierjähriges Wohnungsbauprogramm, das einschließlich der Hausanbaueinrichtungen jährlich etwa 82000 Wohnungen umfaßt, durchzuführen.

## Selbstmord

— Breslau, 20. Nov. Im nähen Kottbuser Böhmen ein Bahnarzt in seinem Sprechzimmer durch Erschießen Selbstmord. Grund zur Tat sind wirtschaftliche Sorgen. In den gleichen Räumen hatte sein Vorgänger ebenfalls durch Selbstmord geendet.

## Das Sexualstrafrecht Sowjetrußlands

### Vortrag im Verein für Volksbildung

Die Neugestaltung der Ehe, die Umwertung aller Werte auf dem Gebiete der menschlichen Liebesbeziehungen ist ein so oft behandeltes Thema, daß der gute Besuch des getrigen Vortrags nicht wundern dürfte. Es ist so auch ein besonders glücklicher Zufall, daß es dem Verein für Volksbildung gelungen ist, den ord. Professor des Strafrechts an der Universität Kiev, Dr. Vassilj Derski, der s. B. auf Einladung der Untervorst. Heidelberg dort Vorträge hält, für einen Abend zu gewinnen. Als Mitarbeiter am sowjetischen Strafrecht und als Verfasser eines Kommentars ist er der geborene Fachmann.

Als Grundlag des russischen Strafrechtbuchs gilt, daß die Strafe keine Vergeltung für ein vom Staat schuldig begangenes Verbrechen ist, sondern daß sie dem Schutz und der Sicherung der Mitmenschen und des Staates zu dienen haben durch Abschreckung und Besserung des Straffälligen. Daher können nur solche Vergehen bestraft werden, welche die persönlichen oder Vermögensrechte des Einzelnen berühren oder der Gesamtheit schaden. Strafrecht ist also der Ehebruch. Er ist keine Privatsache der Eheleute, solange er nicht durch Zwang erfolgte, keine körperlichen Schädigungen im Gefolge hat oder geistliche Schädigung durch Verwilderung der Alimentenzahlung mit sich führt. Die Ehe ist überhaupt nur eine besondere Form des Zusammenlebens, nämlich die, welche auf dem Standesamt eingetragen oder registriert ist. Rein rechtlich ist kein Unterschied gegenüber dem Konkubinat oder freien Zusammenleben. Daher kein Zwang zur Registrierung und keine Bestrafung des Konkubinats. Dieses wird vielmehr, sobald kein Schaden anerkannt ist, wie eine Ehe behandelt, verpflichtet zur Alimentenzahlung und macht das Schließen einer anderen Ehe unmöglich, sobald keine Ehebrecher eintreten kann. Daher sind auch nur 10-20 v. H. der Ehen registriert. Die Begriffe eheliche und uneheliche

## Badische Politik

### Aus der Deutschen Volkspartei

#### Der Ortsverein Mannheim

hielt gestern, wie schon im Mittagsblatt kurz berichtet, eine kurz besuchte Mitgliederversammlung ab, die den großen Saal des Wartburg-Hospizes bis auf den letzten Platz füllte. Nach der Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden, Stadtrat Ludwig, der in warmen Worten des plötzlich verstorbenen Admirals Scheer gedachte als des deutschen Heiden und des Mitgliedes der Deutschen Volkspartei, führte Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt Dr. Wald als Hauptreferent u. a. aus:

Die Vorbereitungen zur Landtagswahl im Oktober des kommenden Jahres beginnen bei allen Parteien schon fröhlich. Ein Rückblick auf die Wahlerfolge der letzten Jahrzehnte gibt ein interessantes Bild. Während in Baden 1904 schon das allgemeine gleiche Wahlrecht galt, hatte man in Preußen noch 1918 das Dreiklassenwahlrecht für die Wahlen zum Landtag. Mit der Revolution wurde durch die Reichsverfassung das Verhältniswahlrecht vorgezeichnet, das in Deutschland allgemein gültig ist. Die Einrichtung der Landesliste war, wie im Reich auch für Baden von besonderer Bedeutung. Sie ließ eine Verteilung der gesammelten Stimmen auf die Persönlichkeiten zu, die der betreffenden Parteileitung als die geeigneten Kandidaten erschienen. Die Aenderung des badischen Wahlgesetzes, die in Baden keine verfassungshindernde Zweibrüder-Wehrzeit erfordert, sollte in erster Linie die Beziehungen zwischen Abgeordneten und Wähler näher gestalten und die Zersplitterung verhindern. Wohl sind auch starke Bedenken in unseren Kreisen gegen das neue Gesetz aufgetaucht. Bedingungslos anerkannt wird die Verkleinerung der Wahlkreise und der Gedanke, daß es nur der Persönlichkeit möglich sein soll, aus eigenen Kräften ein Mandat zu erringen. Mit dem neuen Gesetz fällt die Landesliste. Von der Deutschen Volkspartei wurde die Bildung von Wahlkreisverbänden angeregt, was jedoch vom Zentrum und von der Sozialdemokratie abgelehnt wurde. Der Redner streifte dann kurz die Entscheidung des Staatsgerichtshofes, die auf Einspruch einer Splitterpartei erfolgte und der nunmehr zu einer nochmaligen Aenderung des Gesetzes durch den Landtag Anlaß gebe. Die Deutsche Volkspartei steht in Mannheim vor wichtigen Aufgaben. Wenn man das Ergebnis der letzten Reichstagswahlen auf das neue Landeswahlgesetz anwendet, wird die Partei auch einen zweiten Abgeordneten in den Landtag senden. Dieses Ziel muß im Interesse Mannheims und unserer Wähler erreicht werden.

Die Ausführungen des Referenten wurden mit herzlichem Beifall aufgenommen. Darauf folgte die Nominierung der Landtagskandidaten für Mannheim-Stadt. Als Spitzenkandidat wurde Rechtsanwalt Dr. Florian Wald, M. d. L. unter starkem Beifall der Versammlung aufgestellt. Dr. Wald antwortete mit herzlichem Dankesworten für das einstimmig ausgesprochene Vertrauen mit der Versicherung, auch weiterhin mit ganzer Kraft unserem gemeinsamen Gedanken

zu dienen und sich für die Aufgaben der Partei und die Interessen der Vaterstadt einzusetzen.

Die Kandidatenliste, deren Namen bereits mitgeteilt worden sind, wurde einstimmig gutgeheißen. Landtagsabg. Dr. Wald berichtete im Folgenden über den erfreulichen Verlauf der Arbeit des Ausschusses zur Errichtung des Ernst Bassermann-Denkmals. Eine in der Versammlung vorgenommene Sammlung zu Gunsten des Denkmals hatte in kurzer Zeit einen namhaften Betrag erreicht. Hauptorganisator Kurt Fischer berichtete anschließend über die Zentralvorhandlung in Berlin.

In seinem Schlusswort kam der Vorsitzende, Stadtrat Studwa, ausführlich auf die Winterarbeit des Mannheimer Ortsvereins zu sprechen, teilte die zahlreichen in Aussicht genommenen Versammlungen und Veranstaltungen mit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle diese Veranstaltungen in gleicher Weise von Erfolg gekrönt sein mögen wie die heutige Versammlung. Unter starkem Beifall der Mitglieder fand die Versammlung gegen 11 Uhr ihren vielversprechenden Abschluß.

## Letzte Meldungen

### Schneefälle im Schwarzwald

— Freiburg i. Br., 20. Nov. Die Schneefälle im südlichen Schwarzwald haben am getrigen Mittwoch weiterhin angehalten. Im Feldberggebiet liegt bereits eine Schneedecke von 50 cm. Die Temperatur beträgt 4-5 Grad unter Null.

### Das Befinden des englischen Königs

— London, 20. Nov. (United Press.) Ueber das Befinden des Königs wurde der United Press heute morgen im Vudingskampaloff mitgeteilt: Der König schläft ruhig. Seit der Bekanntgabe des Abendbulletins ist in seinem Befinden keine Aenderung eingetreten.

Der Prinz von Wales, der sich, wie bereits gemeldet, infolge der Erkrankung des Königs auf dem Helweg befindet, traf von Doboma kommend in Dar-es-Salaam ein.



## Deutsche Volkspartei

### Versammlungs-Kalender

Freitag, 20. Nov., abends 8 1/2 Uhr, in Heidenheim im Gasthaus „zum Ochsen“. Redner: Landtagsabg. Brigner-Brühl über: „Die Notlage der Landwirtschaft und des Handwerks“. Landtagsabg. Dr. Wald. Mannheim über: „Das neue badische Landeswahlgesetz und die badischen Landtagswahlen im Jahre 1929“.

Sonntag, 2. Dezember, nachm. halb 5 Uhr, in Baden-burg im Gasthaus „zur Rose“. Redner: Landtagsabg. Brigner. Abends 8 Uhr in Schriesheim im Gasthaus „zum Hirsch“. Redner: Landtagsabg. Brigner.

Der Vorstand.

Kindes gibt es nicht, sie haben alle gleiche Rechte. Für Mütter, die ohne jede Unterstützung sind, hat man besondere Plätze, wo sie Pflege und Arbeit erhalten. Die Eltern haben gegen die Kinder nur Rechte, soweit sie im Interesse des Kindes liegen. Eine Beschränkung der Ehe besteht bei direkter Verwandtschaft; eine solche Ehe darf nicht registriert werden. Alle ändern sind erlaubt. Zugleich werden, wie auch bei uns, die Geschlechtskrankheiten bekämpft. Die Mutterschaftsverhütung und -unterbrechung wird nicht bestraft, wenn sie aus wirtschaftlichen Gründen zur Anwendung kommt und von entsprechend ausgebildeten Personen unter den vorgeschriebenen Bedingungen durchgeführt wird. Durch eine Kommission von Frauen wird der Fall geprüft und kostenlos behandelt. Straftat ist vor allem die Anwendung von Gewalt, die am weichen gegen die Person und ihre Rechte verfährt. Darunter zählt auch eine registrierte Ehe, die am nächsten Tag schon wieder geschieden werden soll, aber nicht der Vertrag durch Eheverprechen. Bestraft wird die Ausübung materielle Abhängigkeitsbeziehungen, weil sie einen Mißbrauch darstellt. Schon Bevorzugung in Bezahlung ist strafbar, ebenso wie schlechte Behandlung oder Dienstentlassung. Besonders schwere Strafen ruhen auf Sexualvergehen an Minderjährigen, ferner auf unsüchtigen Handlungen gegenüber Jugendlichen.

## Standale der Wissenschaft

wahrscheinlich dazu. Fand man da in Frankreich ein paar Löwe und andere Gegenstände, anscheinend aus vorgeschichtlicher Zeit. Zwei Lager von Gelehrten nahmen die Kunde für zwei verschiedene Zeiten in Anspruch; am Ende sollen sie sogar gefächelt sein. Solchen Fälligkeiten können auch die gelehrtesten Köpfe erliegen; das zeigt an diesem Beispiel wie an zahlreichen andern hochinteressanten Einzelheiten aus der Geschichte ein Wideraufstoß in der neuen Nummer der „Klinischen Illustrierten Zeitung“. Auch die berühmte Geschichte von der Insel Formosa, die es nie gab und die ein Gelehrter dennoch in allen Einzelheiten beschrieb, lebt darin auf. — Menschen im Schaufenster ist ein Thema, auf das der heutige Großstädter fast bei jedem Gang durch die Straßen stößt; hier wird es ebenfalls in Bildern und Text behandelt. Ferner ist die aktuelle Bilderbücherstatue wieder auf weitem Raum vertreten. U. a. ist der verdorbene Dichter Sudermann in einer Bilderreihe gedacht, der St. Nikolantag in Holland erhebt vor dem Betrachter, der Roman „Der feurige Berg“ wird fortgesetzt; die bisher erschienenen Teile werden den neuzutretenden Abonnenten nachgeliefert. Aus dem unterhaltenden und belehrenden Teil erwähnen wir noch einen besonders interessanten verkehrsgeschichtlichen Aufsatz aus der Feder des unseren Lesern wohlbekannten Münchner Schriftstellers Dr. Max Kemmerich. (Ueber den Bezug der Zeitung siehe Anzeige.)

# Unterrichtsminister Leers spricht im Lehrerverein

Im Saalbau des Schubertbundes sprach gestern Abend in einer Veranstaltung des Bezirks-Lehrer-Vereins in Mannheim der gegenwärtige badische Minister des Kultus und Unterrichts Leers über

## „Aktuelle Schulfragen“

Die Stadtverwaltung war vertreten durch Oberbürgermeister Dr. Heimerich und den hiesigen Dezenten für Schulfragen Jöppel. Neben den Vertretern der Schulleitung sah man den ehemaligen Stadtschulrat Dr. Sickingen, den vor kurzem zum Professor an der Pädagogischen Akademie in Frankfurt ernannten Mannheimer Lehrer Dr. Friedl und über 500 Lehrer und Lehrerinnen aus Mannheim und der näheren Umgebung. Nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden, Rektor Kern, nahm der Minister zu folgenden Ausführungen das Wort:

Die Mannheimer Volksschule hat in den letzten Dezennien eine außerordentliche Entwicklung genommen und heute wieder ist es mir bei der Besichtigung einiger Mannheimer Schuleinrichtungen, vor allem der neu erbauten Albrecht-Dürer-Schule in Käferthal, bewußt geworden, daß ein blühendes Schulwesen auf zwei Voraussetzungen beruht. Auf guten materiellen Einrichtungen und auf der Bereitstellung wertvoller geistiger Kräfte. Die Berufstüchtigkeit und der Geist der Lehrerschaft sind für den Wert der Schule ausschlaggebend. Die Lage des Lehrers muß rechtlich und materiell gesichert sein, damit ihm die für seine Berufsaufgabe nötige Spannkraft und Begeisterung erhalten bleiben.

Die Organisations-, der Landtag und die Unterrichtsverwaltung haben sich in der letzten Zeit mit Schul- und Lehrerverträgen befaßt und wichtige Entscheidungen getroffen. Das neue Besoldungsgezet ist unter Dach. Oberster Gesichtspunkt bei der Einordnung der Lehrerschaft muß die Tatsache bleiben, daß der Lehrer durch die neue Rechtslage zum Staatsbeamten geworden ist. Bei aller Wertung der Spezialaufgaben einzelner Lehrgruppen muß betont werden, daß der Klassenlehrer die Säule der allgemeinen Volksschule darstellt und daß durch entsprechende Wertung seiner Arbeit erstklassig befähigte Kräfte dieser Aufgabe erhalten bleiben.

Für eine unterschiedliche Behandlung von Stadt- und Landlehrern ist in der allgemeinen staatlichen Besoldungsordnung kein Platz.

Ich lasse dabei die Frage dahingestellt, ob die Lehrkräfte, die einst unter besonderen geistlichen Bedingungen in die Stadt gegangen sind, damit gerecht behandelt sind. Für die Zukunft darf jedenfalls kein Unterschied bestehen; denn es wäre ein Verbrechen am Gesamtvolk, wollte man dem Land eine mindere kulturelle Sorgfalt widmen als der Stadt. Dem Landlehrer muß im Interesse der Ausbildung seiner Kinder die Möglichkeit gegeben sein, in die Stadt versetzt zu werden.

Bei der Besetzung von Lehrstellen besteht noch das Minderwertrecht der Gemeinde, die ja auch für die materiellen Einrichtungen der Schule Sorge zu tragen hat. Man sollte gegen diese Rechte gemäßigter Mißbrauch nicht ankämpfen. Sonstigen Einflüssen auf die Stellenbesetzung auf „unkontrollierbaren Wegen“ muß mit Entschiedenheit entgegengetreten werden. An eine grundsätzliche Reform der Schulgesetzgebung ist vorerst nicht zu denken, umso mehr soll die Ausführung einzelner Bestimmungen von fortschrittlichem Geist getragen sein. Bei der Verwaltung der Einzelschule sollen Kollegialität und Takt wachen; der erste Lehrer oder Rektor ist beizubehalten.

Mit großer Sorgfalt muß an dem inneren Ausbau der Lehrerbildung herangegangen werden,

die auch in Baden gesetzlich neu geregelt ist, allerdings nicht nach den Wünschen der Lehrerschaft. Preußen ist mit dem Ausbau seiner ersten pädagogischen Akademien großartig vorangegangen, aber auch Baden braucht nicht ohne Hoffnung zu sein. Wichtiger als die Konstruktion ist der Geist, der in den Einrichtungen herrscht. Bei der Ausbildung des künftigen Lehrers müssen die eigentlichen Berufswissenschaften, Pädagogik, Psychologie und Philosophie, im Mittelpunkt

stehen. Die Allgemeinbildung soll mit dem erlangten Abitur als abgeschlossen gelten. Die Berufung hervorragender Lehrkräfte, vor allem auch angesehener Hochschullehrer, ist eine Gewähr dafür, daß auch in Baden ein tüchtiges Lehrergeschlecht herangebildet werde.

Im folgenden freiste der Minister noch eine Reihe von Einzelfragen, fand verständnisvolle Worte für die Not der freilosen Junglehrer und wandte sich zum Schluß gegen die übertriebenen Ansprüche zahlreicher Bewerber, die von ihren Anwärtern Primarstufe verlangten, sodas heute selbst die „mittlere Reife“ nur die Aussicht auf wenige Berufsstellen verbürgt. Gegenüber den Bestrebungen, schon in die Oberstufe der Volksschule die Fachausbildung einzulagern, solle die Volksschule ihrer wahren Aufgabe, Grundlage der allgemeinen Volksbildung

## Grundlage der allgemeinen Volksbildung

zu sein, treu bleiben.

Oberbürgermeister Dr. Heimerich nahm nach dem Vortrag Gelegenheit, zum ersten Mal die Mannheimer Lehrerschaft zu begrüßen. Es wies auf das Beispiel der Stadt Wien hin, die, obwohl sie wirtschaftlich dem Zusammenbruch nahe war, eine großangelegte Schulreform durchführte. Es komme weniger auf Epochenleistungen einzelner Schulen, als auf die Hebung des allgemeinen Durchschnitts an. Auch die Stadtverwaltung Mannheim sei, trotz der zu kurzen Geldbedeckung, sich der Aufgaben und der zukunftsweisenden Kräfte der Schule bewußt. Der Ruf Mannheims als Schulstadt verpflichte auch für die Zukunft.

# Städtische Nachrichten

## Mannheim im Licht

### Berkehrregelung

Die Erfahrungen bei den Lichtfesten anderer Städte haben gezeigt, daß die vorhandenen Schwere in den Lichtstraßen nicht ausreichen, um die schaulustigen Fußgänger Massen aufzunehmen. Die Mannheimer Straßen sind eng und für starken Verkehr wegen ihrer räumlichen Anlage ungeeignet. Massenverkehr bringt dabei in Mannheim große Schwierigkeiten, wie der Fastnachtzug 1928 und ähnliche Anlässe gezeigt haben.

Für das Lichtfest sind daher die beteiligten Stellen übereingekommen, während der am meisten besuchten Lichtzeiten (von 17 bis 21 Uhr) in der vom Ring umschlossenen Innensadt den Straßenbahnverkehr stillzulegen und die Lichtstraßen für den gesamten Fußverkehr einschließlich Radfahrer zu sperren. Während der Lichtzeiten wird also kein Straßenbahnwagen die Breitenstraße, Jungbuschstraße, Planen und Heselbergerstraße befahren. Alle Linien, einschließlich der vielen Verbindungslinien, werden durch den Ring, Bismarckstraße und Rheinluis geleitet werden. In derselben Zeit darf kein Auto, kein Radfahrer, kein Fuhrwerk, kein Handwagen die Lichtstraßen durchfahren; lediglich an vier Stellen sind Möglichkeiten zum Kreuzen der gesperrten Straßen gegeben. Zur Aufstellung von parkenden Fahrzeugen sind vorübergehend die in der Anlage im Mittagsblatt erwähnten Plätze und Straßen als Parkplätze bestimmt worden.

Die Vollzeildirektion hat umfassende Maßnahmen zur Sicherung des Verkehrs getroffen. Insbesondere werden die für den Verkehr wichtigen Straßenkreuzungen durch Seile abgesperrt werden. Die behördliche Vorkehrung kann aber nur dann Erfolg haben, wenn sich das Publikum in die vorgeschriebene Ordnung fügt und Verkehrsdisziplin zeigt.

### Rahmen heraus!

An die Einwohnerschaft ergeht die Bitte, die Häuser zu beflaggen. An den in den Lichtstraßen aufgestellten Masten flattern zwar jetzt geflickte Rahmen, die die Stadtverwaltung hissen ließ, aber das genügt nicht. Es handelt sich um eine Veranstaltung, an der die gesamte Einwohnerschaft interessiert ist. Deshalb Rahmen heraus! vornehmlich in den Lichtstraßen.

Mitwirkung verpflichtet worden. Man muß dem Vorstand der hiesigen Gesellschaft für anthroposophische Wissenschaft Dank sagen für den einzigartigen Genuß dieses hochkulturellen Abends, der in dem zahlreichen, fast interessierten, intellektuellen Publikum eine volle Resonanz fand.

## Gitarre-Abend Prof. Miguel Lobet

Es hat lange gedauert, bis die Gitarre in das moderne Orchester aufgenommen wurde, und zwar blieb dieser Schritt Gustav Mahler vorbehalten, der im 4. Satz seiner VII. Symphonie, in der zweiten Kammermusik zur Harfe noch Gitarre und Mandoline gefiel, aber auch nur für pastorale Stimmungen. Man führt den Ursprung der Gitarre ins mittelalterliche Spanien zurück und aus Spanien kam sie auch Miguel Lobet, der vor einem fählich interessierten Zuhörererkreis sich als technisch hochstehender Beferrter dieses durch die Wandervogel-Bewegung neuerdings populär gewordenen Instrumentes produzierte. Spanische Kompositionen, von denen nur Pedro Albéniz außerhalb seines Heimatlandes weiter bekannt geworden ist, bekräftigen in der Mehrzahl das Programm. Wir wissen, daß eine von J. S. Bachs bestechenden Kompositionen, die auch dem „anfahenden“ Jünger ziemlich leicht einen Begriff von dem harmonischen Reichtum dieses großen Meisters vermittelt, das kleine Präludium in c-moll von Haendel aus für die Laute komponiert ist.

Eine annähernde Vorstellung davon, wie dieses Präludium in seiner Urform vor 200 Jahren geklungen haben mag, gab Lobet auf seiner Gitarre, allerdings in einer höheren Tonart (d-moll). Was war noch mit einer Sarabande, Mozarts mit der Ariette der Zerline „Wenn du dich fromm bist“ (Don Giovanni) und Mendelssohns mit der Barcarole aus den „Nedern ohne Worte“ vertreten. Am meisten faßen und die Originalkompositionen von Torroba zu, ebenso die Werke des erwähnten Albéniz. In seiner eigenen Komposition „Ave“ hat Professor Lobet die Fähigkeiten der Gitarre nach allen Richtungen reichlich ausgenutzt und holte sich damit den lebhaftesten Beifall seiner Zuhörer, die nach ihrer Anteilnahme in schlichten, dem tüchtigen Solisten möglichst viel von seiner Spielerfahrung abzulesen und abzuhören sich bemühten.

## Verkehrsunfälle in Mannheim

\* Zusammenstoß. An der Straßenkreuzung L 1 und M 1 stießen gestern nachmittags zwei Personenkraftwagen so heftig zusammen, daß einer der beiden Wagen umgeworfen wurde. Personen kamen dabei nicht zu Schaden.

\* Nicht von der fahrenden Straßenbahn abspringen! Gestern Abend stürzte eine 41 Jahre alte Frau, die an der Straßenkreuzung Bismarck- und Kurfürstentrasse von einem fahrenden Straßenbahnwagen absprang, zu Boden. Die Unvorsichtige, die über Schmerzen im Kopf klagte, mußte nach ihrer Wohnung verbracht werden.

\* Keine Hochwassergefahr. Wie wir von der Rheinstrombauverwaltung Koblenz erfahren, ist das Wasser der Nebenläufe des Rheins im Falle. Sowohl vom oberen Neckar als auch vom oberen Main wird gemeldet, daß der Hochstand überschritten ist. Die Mosel ist bei Meß bis gestern Morgen um 30 Zentimeter gestiegen von 4,92 auf 5,22 Meter. Dagegen ist der Pegelstand in Trarbach von 4,86 auf 4,76 Meter gestern Morgen um 8 Uhr zurückgegangen. Der Rhein steigt in Koblenz stündlich nur um einen Zentimeter. In Neß ist er bereits von 4,07 auf 3,78 Meter gefallen, dagegen ist er in Mainz von 1,57 auf 2,04 Meter gestiegen und in Köln von 5 auf 5,08 Meter. Im Laufe der nächsten 20 Stunden dürfte ein Hochstand von 5,25 Metern erreicht sein.

\* Beinbruch durch Ausdrutschen. Eine 41 Jahre alte Frau, die in einem Hause in der Laurentiusstraße auf der Treppe ausrutschte, brach sich den rechten Unterschenkel. Die Verunglückte fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus.

\* Befestigungen im Schloßgarten. In den letzten Monaten sind Burschen im Alter von 18 bis 19 Jahren im Schloßgarten wiederholt vorübergehenden Frauen unzüchtig gegenübergetreten. Zeugnissen solcher Befestigungen wollen dies der Kriminalpolizei umgehend mitteilen.

\* Seinen 75. Geburtstag begeht heute Herr Hof. Rich. Koppeler, Gerichtsvollzieher a. D., B 4, 14 wohnhaft, in voller Blüthezeit.

## Veranstaltungen

### Schubertfeier in der Blindenanstalt Heesheim

Die Schüler der Blindenanstalt Heesheim konnten sich am Sonntag an einer schönen Schubertgedächtnisfeier erheuen. Wiederum war es Fräulein Stephanie Peltz, Pianistin in Mannheim, die, nachdem sie uns im letzten Jahre ein Beethovenkonzert geboten hatte, den blinden Kindern die erhabende Schubertfeier bereitet. Ihren Bemühungen war es gelungen, Frau Schlotterbeck, Textor, Konzertfängerin in Heidelberg, und Herrn Schubert, Violinpädagoge am Konservatorium in Heidelberg, zur Mitwirkung bei dieser Veranstaltung zu gewinnen. Es war eine seltene Weisheitskunde, als die Künstler aus der Fülle ihres reichen Könnens alle Herzen erregten. Durch einleitende Klaviermusik wurde eine wunderbare Stimmung für die innigenlieder und die herrlichen, prächtigen Violinstücke geschaffen. Ergreifend erklang des Meisters große Sehnsucht in Gesang und Spiel. Mit seinen frohen Melodien schmeichelte er sich noch tiefer in die Herzen der jugendlichen Zuhörer, sodas am Schluß des Meisters Geist froh und dankbar umjubelt wurde. Die tiefe Teilnahme der Kinder zeigte, wie sehr es den Künstlern gelang, durch ihre seelenvolle Wiedergabe und gewiß auch durch die vom musikalisch-pädagogischen Standpunkte aus sorgfältig gepflegte Auswahl bei den Kindern nicht nur Verständnis und Liebe, sondern auch Begeisterung für den Meister zu wecken. Daß die Künstler trotz vielfältiger Inanspruchnahme den Schülern der Bad. Blindenanstalt einen Sonntag opferten, verdient ganz besondere Erwähnung. Möge ihnen das Jubeln der Kinder als Dank nachklingen in ihren opferbereiten, opferfreundlichen Herzen.



## Sprechchor des Goetheanums Dornach

### Spiel in Mannheim

Illex Wille ist nur ein Wollen — ein aus tiefem Ernst heraus geborenes Wollen um der Sprache, ihrer Struktur, metrischen Geschmeidigkeit, inneren Erlebnisstärke und tonlichen Gestaltung das zu geben, was ihr als der vollkommensten Ausdrucksmöglichkeit des Menschen zueht. Damit ist zugleich das Charakteristikum für die lebendige Auswirkung des Sprechchores, dieses subtilen, differenzierbaren und wundervoll geschnittenen Klangkörpers, gegeben.

Ein Akten, ein Rhythmus, eine Tonhöhe und -stärke, ein geistiges und seelisches Ausdrücken des Vorgetragten — all das wird zu einer Einheit verbunden — auch das Verknüpfen, das Verarbeiten, das Vorher Gedrehtes in der Wirkung verdrängt — und auf das Neue vorbereitend, verkräftigende Spannung erzielt. Der Chor, der sich aus zwölf Herren und ebensoviel Damen zusammensetzt, denen alle die gleiche jugendliche ideale Begeisterung aus den Augen strahlt, hat sein Können bewiesen die Eurythmie als hörbaren Gesang, als Tonlichkeit des Kosmos zu offenbaren. In der Schöpfung, der allgewaltigen Natur, in ihrer Bewirkung des Sebens undnehmens wurzelt jedes Weltgeschehen, jede geistige Inspiration, jede seelische Säuigung. Goethe besaß diese anthroposophische Erkenntnis.

Das war das Fundament, auf dem die geistige Veranstaltung im „osnosaal“ basierte. Das Programm entfiel Goethes Chor der Geistes aus der Antikone des Sophokles, Bruchstücke aus den Orphischen Urworten und aus Faust I. und 2. Teil, eine Feier für die im Krieg Gefallenen von Albert Steffen und Gesänge aus den „Wahrheitsworten“ von Rudolf Steiner. Die Gattin dieses verstorbenen anthroposophischen Gelehrten, dem geistigen Urheber des Goetheanums, von dem auch eine Anzahl wissenschaftlich-hochwertiger Bücher erschienen sind, hat jetzt die Leitung der Sektion für redende und musikalische Künste am Goetheanum inne.

Der Sprechchor ist seit seines Bestehens auf seiner ersten Künstlerfahrt und ist bereits vom Wiener Burgtheater zur

\* Professor Dr. Christian Hülsen, langjähriger Sekretär am Deutschen Archäologischen Institut in Rom, begeht am 20. November den 75. Geburtstag. Er ist der Sohn eines Charlottenburger Oberlehrers, war auf der Universität Berlin ein Schüler Rommens, ging dann nach Rom zu weiterem Studium mit einem Stipendium des Archäologischen Instituts, wirkte kurze Zeit als Gymnasiallehrer in Berlin, wurde aber bereits 1887 Nachfolger Heibigs am Archäologischen Institut in Rom. Seit 1917 ist er ordentlicher Honorarprofessor an der Universität Heidelberg. Mit seinem römischen Lehrer W. Henzen gab er die lateinischen Inschriften der Stadt Rom in fünf Bänden heraus. Er legte ferner u. a. in einem Werke die „Topographie der Stadt Rom im Altertum“ dar, schilderte in reich illustrierten Schriften „Die Thermen des Caracalla“ sowie die „Thermen des Agrippa“ und schuf einen Wandplan von Rom. Sein Hauptwerk ist eine in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache in mehreren Auflagen erschienene Schilderung des Forum Romanum, seiner Gebäude und seiner Denkmäler. Hülsen ist Mitglied der Akademien zu Berlin, München, Heidelberg, Erfurt und Rom, Dr. jur. e. h. der Universität Erlangen, Dr. lit. h. e. von Oxford und New York, Ehrenmitglied des amerikanischen Archäologischen Instituts und so weiter.

\* Literarisches Preisausschreiben des Bad. Verkehrsverbandes: Ergebnis. Zu dem literarischen Preisausschreiben des Badischen Verkehrsverbandes aus dem letzten Sommer „Ein Herlenbrief aus dem Schwarzwald“, liegt nun das Ergebnis des Preisgerichts vor. Die Beteiligung war sehr groß und brachte Arbeiten auch aus außerbadischen Gebieten und selbst aus dem Ausland. Das Ergebnis ist folgendes: Infolge der Gleichwertigkeit der zwei besten Arbeiten wurden der eine und der zweite Preis zusammengelegt. Die beiden besten Arbeiten sind „Im Oberrhein“ von unserem Mitarbeiter Willi Romberg in Triberg und „Holland“ von Max A. W. Verisk in Rotterdam. Der dritte Preis fiel an Frau A. M. Zimmer in Rodolfzell mit der Arbeit „Schwarzwaldwunder“. Rüst Preispreise erhielten: Gustaf Peterle, Offenburg, Fr. Marie Cospar, Altschheim, Heinrich Kuhne, Karlsruhe, W. Egidius, Heidelberg, Arthur Benz, Hannover.

# Bilder der Woche



Reichstagsabg. Ersing  
Ehrendoktor der Universität Heidelberg  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Herren-Reiter Champion  
Oberleutnant von Götz  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Der Präsident des österr. Nationalrats,  
Wilhelm Miklas, soll Bundespräsident  
werden  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Der neue Schweizer Bundespräsident  
Dr. Haab  
Berliner Illustrations-Gesellschaft m. b. H.



Graf Albert Apponyi in Berlin  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Rücktritt Paul-Boncour  
als Völkerbundsdelegierter  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Der Friedensnobelpreisträger  
Baron Pierre de Coubertin  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



König Georg V. von England  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Schloß Blankensee, Sudermanns (†) Wohnsitz  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



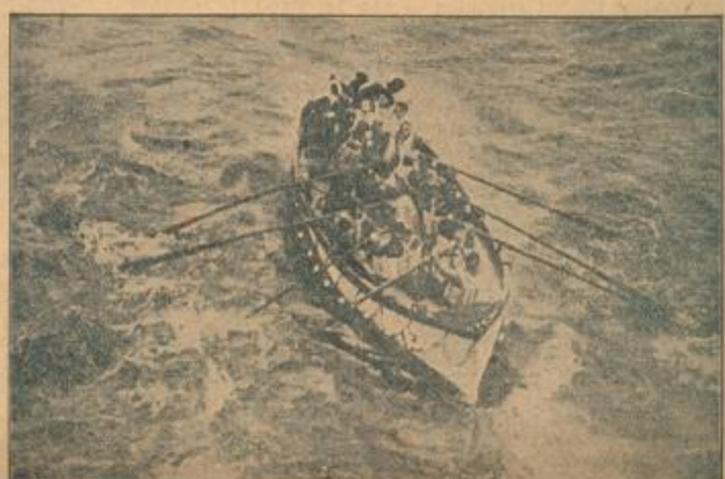
Oberbürgermeister Dr. Böß-Berlin bei der Ansprache am Wiener Schubertdenkmal  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.

## Zum Untergang des Ozeandampfers „Vestris“



Zuwerten von Rettungsringen

Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin



Ein Rettungsboot mit Schiffbrüchigen



### Aus der Pfalz

**Wackenheim, 27. Nov.** Die Inderrübenanlieferung auf der Station Wackenheim geht jetzt zu Ende. Angefahren wurden über 100.000 Zentner Rüben, von denen der größte Teil gleich verladen und in die Fabrik Friedensau verfrachtet wurde. Ueber 10.000 Doppelpentner liegen auf dem hiesigen Rübenplatz, die in den nächsten Tagen ebenfalls verladen werden. Auf der Lokalbahn herrscht Hochbetrieb. Auf der Station Hassenheim kamen rund 10.000 Zentner zur Anlieferung, in Dannstadt 10.000 Zentner. Mit dem Ausbezahlen des Inderrübengeldes für den Zentner 1,50 Mark ist begonnen worden.

**Ebenkoben, 27. Nov.** Ein Landauer Auto mit zwei Insassen fuhr am Sonntag von Neustadt nach Landau und zwar in ziemlich stetem Tempo. Kurz hinter Ebenkoben in der Nähe eines Drechsmaschinenplatzes bemerkten sie einen etwa 20 cm dicken Baumstamm quer über die Straße liegen. Dem Autofahrer gelang es, das Auto in letzter Minute abzubremfen, sodass sie in verringerter Geschwindigkeit über das Hindernis hinwegfahren. Hierauf brachten die Autofahrer ihr Fahrzeug zum Stehen und begaben sich zurück, um den Baumstamm zu entfernen, mussten aber zu ihrer nicht geringen Verwunderung bemerken, daß der Stamm bereits weggeholt war. Das schnelle Verschwinden des Stammes ist nur dadurch erklärbar, daß die Arbeiter sich hinter der Drechsmaschine versteckt hielten und den Stamm sofort nach Passieren des Autos entfernt hatten. Die sofort verständigte Ebenkobener Gendarmerie nahm die Suche nach den Verbrechern oder Vandalen auf, doch war es nicht möglich, sie zu entdecken.

### Nachbargebiete

**Verkaufsmesse für Obst und Gemüse in Frankfurt a. M.**

**Frankfurt a. M., 26. Nov.** In einer Sitzung im Frankfurter Palmengarten, an der Vertreter der Landwirtschaftskammern Wiesbaden, Darmstadt, Bonn, Stuttgart, der Bayerischen Landesbauernkammer, des Reichsverbandes des Deutschen Gartenbauers Berlin, des Bayerischen Landesverbandes für Obst- und Gartenbau usw., teilnahmen, wurde beschloffen, im Rahmen der Frankfurter Messe eine Verkaufsmesse für Obst und Gemüse zu organisieren. Ferner soll in der Frankfurter Großmarkthalle eine Versteigerungshalle für spanischeres Obst und Gemüse, der mittel-, west- und süddeutschen Erzeugerverbände und Genossenschaften eingerichtet werden. Zur Durchführung dieser Absichten soll die Zentralstelle für Obst- und Gemüseverwertung in Frankfurt a. M. durch Beitritt der in Frage kommenden Obst- und Gemüsebauverbände ermittelt werden.

### Son religiösen Wahnsinn bekämpfen

**Frankfurt a. M., 29. Nov.** Gestern vormittag stellte sich dem Versorgungsamt Marienstr. der ehemalige Studienassessor Hermann Putschbach ein und verlangte eine Unterstützung. Nachdem ihm dies abgelehnt worden war, zog er auf der Straße eine Pistole und schoss auf den am Fenster sitzenden Beamten des Versorgungsamtes. Die Kugel verfehlte jedoch ihr Ziel. Später gelang es Putschbach in einer Verhandlung zu stellen und festzunehmen. Er ergab sich ohne Widerstand. Es wurden bei ihm noch 48 Patronen vorgefunden. Putschbach war schon wegen religiösen Wahnsinns in einer Dellankastl untergebracht; das Verbleiben scheint sich jetzt auf diese Weise ausgewirkt zu haben.

**Widenbach a. d. B., 28. Nov.** Damit genügend Platz zum Ausweichen der Fahrzeuge, insbesondere für Autos entsteht, soll jetzt die Bergstraße zwischen Oberstadt und Widenbach, zunächst in einer Länge von 16 Kilometern, um 1,70 Meter verbreitert werden. Die Arbeiten haben schon begonnen, ohne daß der Verkehr gestört wird.

### Kürassiere

**Roman von Walter von Rummel**

„Bei der Jagd hat das doch Sinn und Zweck, Ernst! So viel mir bekannt, schlägt du eine lächliche Klinge, wenn Wildbret auf den Tisch kommt. Tu mir den Gefallen, Ernst, und laß mir in Zukunft die Spahen in Ruhe.“

Ernst schlug sich in die Wäsche und hatte seines frohen Liedes vergessen, schüttelte, wie Schlattein sich dachte, jetzt wohl den Kopf über den sonderbaren Vater. Während er seines Weges nach Harzwinkel dahintritt, erwog er bei sich, ob Ernst mit seiner raschen Antwort im Grunde doch nicht Recht gehabt hatte. Der Bub schoss Spahen, er idierte größere Tiere. Es war kein so großer Unterschied, wie er ihn eben dem Sohne gegenüber betont hatte.

In Harzwinkel traf Schlattein einen alten, guten Bekannten, der auch zu Besuch gekommen war, einen Direktor der Kreisregierung. Gegen Abend machte man mit der Gutsbesitzerin einen längeren Spaziergang, der in die Richtung gegen die Stadt ging. Als man den Martinsturm in der Ferne anstauen sah, verabschiedete sich der Regierungsdirektor von den Harzwinklern, um von hier aus zu Fuß, wie er gekommen, den Heimweg anzutreten. Schlattein — man war in lebhafteste politische Erörterungen gekommen — begleitete, das Gespräch wieder aufnehmend, den alten Freund in die Stadt zurück, ob mit ihm im Kronprinzen zu Abend und feierte erst in der Nacht nach dem Euginland heim.

Am nächsten Morgen führte der Raimund nicht den Braunen, sondern den Rapen gefaltet vor.

„Der Braune?“ fragte Schlattein.

„Ja nicht da, Herr Ober!“

„Nicht da? In er spazieren gegangen?“

„Der Herr Oberst ist gestern nachmittag auf ihm fortgeritten.“

Rum erinnerte er sich erst. Ueber dem interessantesten politischen Gespräch mit dem Regierungsdirektor hatte er ganz vergessen, daß er nicht zu Hause wie der andere, sondern zu Pferde nach Harzwinkel gekommen war. Der Raimund bekam den Befehl, den Sackden zu fassen und mit ihm den Braunen zu holen. Riß Blackwood und Rechtild, die sich bei der Entmischung der Angelegenheit eingefunden hatten, lachten herzlich und hatten an dem Erlebnis ihre Freude. Schlattein war weniger vergnügt und über sich selbst ärgerlich. Während er auf dem Rapen der Kaserne zurück, wurde er sehr nachdenklich und machte sich lebhaftest Vorwürfe. Was war nur mit ihm? Gestern erst dies plötzliche Mitleid mit

### Gerichtszeitung

**Heidelberger Schwurgericht — Körperverletzung mit Todesfolge**

Das Schwurgericht Heidelberg verhandelte am 27. November in zehntägiger Sitzung gegen zwei 19-Jährige, in Eschbach (Amt Sinsheim) wohnhafte Burtschen, den Maurer Ludwig Friedrich Koch und den Schmied Karl Schaller. In der Verhandlung waren 8 Sachverständige und etwa 40 Zeugen geladen. Beiden Angeklagten wurde Körperverletzung, Koch außerdem Körperverletzung mit nachfolgendem Tod und Schaller Beteiligung an einer Schlägerei mit tödlichem Ausgang zur Last gelegt. Mit dem Hauptgegenstand der Verhandlung, einer roten Schlägerei, die sich anlässlich der Kirchweih am 18. September (Sonntag), abends 8 Uhr, auf der Dorfstraße in Baldangelloch abspielte und das Leben des 23-jährigen Dienstknecht Georg Meiser, des einzigen Ernährers seiner Mutter, forderte, steht ein weiterer Punkt der Anklage, eine im August 1928 in Mieltsfeld durch Koch an dem damals 17 Jahre alten Kolb begangene schwere Körperverletzung, in feinerlei Zusammenhang. Koch wurde zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 3 Monaten 1 Woche Gefängnis, abzüglich 2 Monaten 2 Wochen Untersuchungshaft verurteilt, Schaller zu 1 G. 8 Monaten Gefängnis. Beiden Angeklagten werden mildernde Umstände zugestanden.

### Jeder sein eigener Gerichtsvollzieher!

Der 23-jährige Reisende und ehemalige Fabrikarbeiter Beha aus Maulburg war der Rötigung, Erpressung, der Amtsanmaßung, des Betrugs und der erschwerenden Urkundenfälschung beschuldigt. U., der mehrfach vorbestraft ist, hatte einen sehr einfachen Weg eingeschlagen, um zu seinem und anderem Gelde zu kommen. Er ging im August dieses Jahres zu zwei Witwen, angeblicher Schuldner, gab sich als Gerichtsvollzieher aus und drohte, falls bestimmte Forderungen nicht sofort an ihn bezahlt würden, Räte und Inventar pfänden zu müssen. Im ersten Falle forderte er 12,50 M. zuzüglich 20 M. Kosten, im zweiten 100 M. plus 20 M. Kosten. Durch sein energisches Auftreten hatte er in beiden Fällen Erfolg. Die 22,50 M. erhielt er sofort bar ausbezahlt, während die zweite Witwe sich die verlangten 100 M. umgehend von Verwandten ausbargate, um sie dem Angeklagten der weiterkommen mußte, auszubändigen. Glücklicherweise war dieser aber inzwischen verhaftet worden, so daß die Kernteile vor Schaden bewahrt blieb. Die Verhaftung schaltete sich übrigens für den Angeklagten recht schmerzhaft, denn er erlitt, als er auf einem Fahrrad zu fliehen versuchte und von einem Gendarmen vom Rad gestürzt wurde, eine schwere Anknüpfung des Schultergelenks. — Er ist im wesentlichen geständig. Den Gedanken zu seinem Vorgehen hat er bekommen, als vor einiger Zeit der Direktor einer Bank, die ihm leichsinnigerweise einen zu hohen Kredit eingeräumt hatte, bei seiner Frau erschien, diese einfach in ein Zimmer sperrete und das gesamte Warenlager mitnahm. Der Bankdirektor ist damals auch bestraft worden. Der Angeklagte hat sich aber dies nicht zur Lehre dienen lassen. Das Schöffengericht Freiburg i. Br. verurteilte U. wegen Erpressung, Amtsanmaßung, Betrugs und erschwerter Urkundenfälschung zu 11 Monaten Gefängnis.

### Schwarzbrenner vor Gericht — 1 1/2 Millionen Geldstrafen

Am 28. Juni 1928 wurde der im Jahre 1927 in Arzelsheim bei Darmstadt gegründete Firma Zimbo u. Co. G.m.b.H., der im Kreis Wilmshaus geb. Kaufm. Paul Zimber unter dem Verdacht des Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz verhaftet. Der dem Reich hinterzogene Betrag wird auf 1 1/2 Millionen M. beziffert. Mit Zimber saßen am 28. Nov. auf der Anklagebank der Brennmeister Ferdinand Benz und Augustin in Unterfranken, der Kaufmann Fern. Röhrenbein aus Frankfurt a. M. und der Brenner Samuel Polotkin aus Moskau, in Darmstadt wohnhaft. Die Verhandlung dauerte bis in die späten Abendstunden. Das Gericht erkannte gegen Zimber auf 8 Monate Gefängnis abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft und eine Geldstrafe von 702.400 Mark, die im Unvermögensfalle mit 10 Monaten Gefängnis

zu verhängen sind. Gegen Benz wurde 600 Mark Geldstrafe ausgesprochen evtl. 2 Monate Gefängnis und eine Geldstrafe von 702.400 Mark evtl. 10 Monate Gefängnis. Röhrenbein und Polotkin wurden freigesprochen. Der Antrag des Verteidigers auf Aufhebung des Haftbefehls gegen Zimber wurde abgelehnt. Ferner wurde auf die Einziehung der Werte erkannt.

**Verurteilung eines Wechseltäuschers.** Das Schöffengericht Waldshut verhandelte gegen den Landwirt Emil Behre aus Hottlingen. Der Angeklagte hatte in den letzten beiden Jahren 22 Wechsel gefälscht und in den Verkehr gebracht. Er erhielt wegen Urkundenfälschung und Betrug 7 Monate Gefängnis. Der Landwirt und Gemeindevorsteher Hermann Huber aus Gais wurde wegen schwerer Amtsunterdrückung zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten verurteilt.

### Aus Handel und Wandel

(Hinweise auf Anzeigen)

Die Mode von heute macht jauch. Aber die Mode kann nicht zaubern, gnädige Frau. Immer wird das Reich nur der Rahmen zu einem Bilde sein. Sie selbst, Ihre Erziehung, Ihr Geist, Ihr Talent müssen jugendlich wirken. Darum ist Schönheitspflege so außerordentlich wichtig. Es ist auch irrig zu glauben, daß nur die schone, die „blühende“ Frau, zu gefallen vermag. Nein, Erfolge kann jede Dame haben, wenn sie nur richtige Schönheitspflege treibt. Dazu gehört aber vor allem der Gebrauch der „A 711“ Toilette-Parfüm. Es sind Kleinodien der Kosmetik, vorbildliche Erzeugnisse, von der Seite bis zum Finger sorgsam aufeinander abgestimmt, in der Wirkung einander ergänzend.

### Wetternachrichten der Karlsruhe Landeswetterwarte

Vorhersagen für die nächsten 7 Tage (7. morgens)

Ort	Wind	Wolke	Temper.	Niederschlag	
				mm	mm
Frankfurt	NO	leicht	bedeckt		
Karlsruhe	NW	bedeckt			
Stuttgart	W	bedeckt			
München	O	bedeckt			
Berlin	N	bedeckt			
Hamburg	NO	bedeckt			
Köln	W	bedeckt			

Der Polarwindstrom ist über dem Nordmeer durch eine dort angelangte ozeanische Zirkulation unterbrochen, deren Warmluftmassen bereits den größten Teil der britischen Inseln überflutet haben. Unser Gebiet bleibt jedoch vorderhand im Bereich der über das Festland ausgebreiteten kalten Luft. Das neblig-trübe Wetter wird daher noch anhalten. Auf sieben insbesondere in den nördlichen Landesteilen — bedingt durch die sich erhaltende Genua-Zirkulation — weitere Niederschläge bevor.

Vorwiegendliche Witterung für Freitag bis 12 Uhr nachts: Fortdauer der neblig-trüben, in der Ebene nebligen und im Gebirge vorwiegendlichen Witterung, weitere Niederschläge, besonders im Süden.

### Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Wasserstand	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	1. Dez.	2. Dez.	3. Dez.	4. Dez.	5. Dez.	6. Dez.	7. Dez.	8. Dez.
Oberrhein	1,00	1,04	1,08	1,12	1,16	1,20	1,24	1,28	1,32	1,36	1,40	1,44	1,48	1,52	1,56	1,60
Mittelrhein	1,20	1,24	1,28	1,32	1,36	1,40	1,44	1,48	1,52	1,56	1,60	1,64	1,68	1,72	1,76	1,80
Unterrhein	1,40	1,44	1,48	1,52	1,56	1,60	1,64	1,68	1,72	1,76	1,80	1,84	1,88	1,92	1,96	2,00

Herausgeber: Druck- und Verlagsanstalt Dr. Haas  
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, C. 2 3  
Direktion: Mannheim  
Vertrieb: Mannheim  
Redaktion: Mannheim  
Druck: Mannheim  
Vertrieb: Mannheim  
Druck: Mannheim  
Vertrieb: Mannheim

### Wollen Sie auch erst durch Schaden klug werden?

Sollen Ihnen die bannigen Stellen in Ihrer kostbaren Wäsche erst zeigen, wie schädlich scharfe Bleichmittel sind? Sollen Sie klug werden, nachdem Sie Neumann's extraktive, weiche Kremlife, besser können Sie Ihre Wäsche nicht schonen. Gute Kremlife greift die Wäsche nicht an.

„Das hängt nicht von mir ab“, erwiderte er. „Sie wissen, daß ich dienlich da bin.“

Aber es war doch fast schon so, als ob er endgültig abgerichtet sei. Man sah sich nicht mehr. Wenn Rechtild nunmehr Mitleidliches über Preußen hörte, mußte sie immer daran denken, wie viel Unangenehmes der junge Breslauer Kürassier jetzt wohl erleben mochte. Auch in Bayern begann man dem Beispiel der zwei großen Mächte zu folgen und zu rufen. Am 9. April 1866 ordnete der König die Mobilmachung an.

„Wir gehen großen Dingen entgegen“, schrieb das Tagblatt der Kreisstadt resümiert, „nur dürften es nicht ein Großhager und ein Großhager sein!“ Die wadere Zeitung warnte lebhaft vor dem lauernden Imperator im Westen, vor der uralten französischen Krankheit, dem Rheinlandsieber.

An dieser Warnung war Kaiser nicht so ganz unschuldig. Er war mit Karl Fiedler, dem Eigentümer und Herausgeber des Blattes, einem ehrlichen Manne mit hellem und klarem Kopfe gut bekannt, traf nun, wo die Politik im Vordergrund allen Interesses fand, öfter als früher mit ihm zusammen.

Der Major, der einige Male Frankreich gründlich bereist hatte, kannte die Mentalität dieses Landes und seiner Regierung so ziemlich genau. Immer wieder glaubte er, Fiedler auf die von Westen drohende Gefahr aufmerksam machen zu müssen. So manches von dem, was die beiden Männer, lange zusammen redend, da besprochen, stieß in die Spalten des Blattes über.

Beiden, Fiedler und Kaiser, bangte es vor allem um die Rheinlande, die man dadurch gefährdet hielt, daß dort die Truppen abgezogen wurden, so daß es fast schien, als ob die Franzosen bloß mehr die preussischen Landwehrtruppen in Köln abzulösen hätten. „Alle gemeinsam gegen den Erbfeind“, schrieb Fiedler, „sich so sehr, wo jedermann schon wachte oder ungefähr erriet, daß es nunmehr gegen den Bundesbruder im Norden gehen würde.“

„Eines wissen wir“, betonte der Major seinem journalistischen Freunde gegenüber, „sowie die Franzosen neuerdings wieder über Deutschland herfallen, müssen wir sie mit all' a Kräfte gemeinsam anfallen. Sie sind unsere ewig gedemorenten Feinde, haben uns Deutsche während 300 Jahren in einer Weise anshandelt, daß wir dies ihnen nie vergeben dürfen, ihnen ein für allemal das deutsche Quer über verleben müssen. Nie, wie es früher manchmal geschah, darf in Zukunft eine deutsche Klinge in französischen Diensten blühen.“

„Deutschland aber alle!“ ließ im Nachhinein dieser Unterredung der mutige Fiedler als Überschrift zu seinem nächsten Artikel mit großen Lettern stehen.

(Fortsetzung folgt.)

ein paar unnützen Spahen? Und einige Stunden später vergab er gar seinen Gaul. Kam wirklich schon das Alter über ihn? Gott, vergehlich war er immer etwas gewesen, leicht mit seinen Gedanken ganz anderswo, als wo sie augenblicklich sein hätten sollen. Aber solche Dinge durften nicht mehr vorkommen. Doch trotz allen ernstlichen Ermahnungen und besten Vorlesungen, einige Tage später ließ er doch da oder dort irgend etwas stehen und liegen, seine Handschuhe, sein Zigarrenetui, sein Feuerzeug. Nichts als Kleinigkeiten. Doch genügt sie, daß über seine Verstreutheit gesprochen wurde.

Dienstlich freilich hatte er bisher nie etwas versäumt oder vergessen. Das Regiment war in bester Ordnung, der Brigadier war ihm wohlwogen. Bei allen Besichtigungen, auch bei dem letzten Manöver, hatte er volles Lob geerntet. Es lag kein Grund zu irgendwelchen Beförderungsnutzen vor.

Er konnte jetzt im Spätherbst ruhig der geliebten Jagd obliegen. Einige Male machte auch Frömerdors von seiner Einladung Gebrauch, verbrachte nach getanem Weidwerk den Abend jedesmal im Euginland, wurde dort immer freundlich und herzlich aufgenommen. Rechtild und er waren schon alle, gute Bekannte geworden, die so manches Interesse, manche Reizung gemeinsam hatten. Vor allem freute sich Frömerdors, wenn sich Rechtild aus Plano setzte und spielte, noch mehr, wenn sie sich entschloß, von Riß Blackwood begleitet, einige Lieder zu singen. Dann sah er ganz still und in sich versunken in einer Ecke, verbarrie völlig unbeweglich, erwachte erst wieder zur Wirklichkeit, wenn Riß Blackwood das Piano schloß und Rechtild auf ihn zukam.

Aber dann, als im neuen Jahr Schluss mit der Jagd war, hatte Frömerdors keinen Grund mehr zu kommen. Ein einziges Mal, als Schlattein im Karneval für Rechtild eine kleine Tanagerel gab, ließ er sich wieder blicken. Rechtild freute sich, mit ihm lansen zu dürfen. Es sollte das einzige Mal bleiben. Es gab sich keinerlei Gelegenheiten mehr, sich zu treffen. Aller gesellschaftliche Verkehr war für Frömerdors nicht mehr so dormentos wie im letzten Jahre. Die Stimmung gegen Preußen verschärfte sich zusehends. Es gab immer Leute, die glaubten, ihre Gefühle auch im Saton unterstreichen zu müssen. Selbst wenn kein Wort und keine Bemerkung fielen, die trankten, man konnte auch durch Wille, durch Schweigen und Zurückhaltung, durch Räte und Vorlaufactroge Gleichgültigkeit noch Redeliste genau verlesen. Frömerdors, der feinsüßlicher und sensibler Natur war, lagte gelegentlich des Waller'schen Rechtild sein Leid. Es gefiel ihm in Mäanden, für das er anfänglich sehr begeistert gewesen, nicht mehr so ganz. „Sie denken daran, und zu verlassen?“ fragte Rechtild.

„Das hängt nicht von mir ab“, erwiderte er. „Sie wissen, daß ich dienlich da bin.“

Aber es war doch fast schon so, als ob er endgültig abgerichtet sei. Man sah sich nicht mehr. Wenn Rechtild nunmehr Mitleidliches über Preußen hörte, mußte sie immer daran denken, wie viel Unangenehmes der junge Breslauer Kürassier jetzt wohl erleben mochte. Auch in Bayern begann man dem Beispiel der zwei großen Mächte zu folgen und zu rufen. Am 9. April 1866 ordnete der König die Mobilmachung an.

„Wir gehen großen Dingen entgegen“, schrieb das Tagblatt der Kreisstadt resümiert, „nur dürften es nicht ein Großhager und ein Großhager sein!“ Die wadere Zeitung warnte lebhaft vor dem lauernden Imperator im Westen, vor der uralten französischen Krankheit, dem Rheinlandsieber.

An dieser Warnung war Kaiser nicht so ganz unschuldig. Er war mit Karl Fiedler, dem Eigentümer und Herausgeber des Blattes, einem ehrlichen Manne mit hellem und klarem Kopfe gut bekannt, traf nun, wo die Politik im Vordergrund allen Interesses fand, öfter als früher mit ihm zusammen.

Der Major, der einige Male Frankreich gründlich bereist hatte, kannte die Mentalität dieses Landes und seiner Regierung so ziemlich genau. Immer wieder glaubte er, Fiedler auf die von Westen drohende Gefahr aufmerksam machen zu müssen. So manches von dem, was die beiden Männer, lange zusammen redend, da besprochen, stieß in die Spalten des Blattes über.

Beiden, Fiedler und Kaiser, bangte es vor allem um die Rheinlande, die man dadurch gefährdet hielt, daß dort die Truppen abgezogen wurden, so daß es fast schien, als ob die Franzosen bloß mehr die preussischen Landwehrtruppen in Köln abzulösen hätten. „Alle gemeinsam gegen den Erbfeind“, schrieb Fiedler, „sich so sehr, wo jedermann schon wachte oder ungefähr erriet, daß es nunmehr gegen den Bundesbruder im Norden gehen würde.“

„Eines wissen wir“, betonte der Major seinem journalistischen Freunde gegenüber, „sowie die Franzosen neuerdings wieder über Deutschland herfallen, müssen wir sie mit all' a Kräfte gemeinsam anfallen. Sie sind unsere ewig gedemorenten Feinde, haben uns Deutsche während 300 Jahren in einer Weise anshandelt, daß wir dies ihnen nie vergeben dürfen, ihnen ein für allemal das deutsche Quer über verleben müssen. Nie, wie es früher manchmal geschah, darf in Zukunft eine deutsche Klinge in französischen Diensten blühen.“

„Deutschland aber alle!“ ließ im Nachhinein dieser Unterredung der mutige Fiedler als Überschrift zu seinem nächsten Artikel mit großen Lettern stehen.

(Fortsetzung folgt.)



**MANNHEIM  
IM LICHT**

Sehenswert  
ist unsere  
Innen-  
Dekoration.

**In höchster Leistung,  
höchster Qualität und  
Qualität steht  
Preis Schild  
Rothschild  
an nicht zu über-  
treffender Stelle.**

Morgen erhalten Sie  
durch die Post unsere  
Weihnachtszeitung.  
Sie werden erstaunt sein,  
was Rothschild zu bie-  
ten im Stande ist.

Machen Sie es wie Viele und  
orientieren Sie sich, bevor  
Sie Ihre Weihnachtseinkäufe  
machen, bei uns

**GEBRÜDER**

**Rothschild**

**MANNHEIM • K 1 • 1 - 3 • BREITESTRASSE**

Steigende Umsätze,  
wachsender Kundenkreis,  
grosse notwendige Erweiterungen,  
sind Beweise von der  
Anerkennung unserer  
enormen Leistungsfähigkeit.



### Der englische Außenhandel

(Von unserem hiesigen Londoner Mitarbeiter)

Die englische Handelsbilanz zeigt mit jedem Jahre deutlicher eine Abkehr von Europa und eine Zunahme des Handels mit den andern Erdteilen, namentlich mit den britischen Ueberseeländern. Vergleicht man die Ergebnisse der letzten erschienenen Handelsstatistik für die ersten 9 Monate des Jahres 1928 mit dem letzten normalen Wirtschaftsjahre, nämlich mit 1925, so ergibt sich in der Handelsbilanz mit europäischen Staaten ein Verlust von 28 Millionen Pfund; dagegen eine Steigerung des Aktivsaldo in dem Handel mit dem Empire, um 32 Mill. Pfund, sowie ein weiterer Gewinn von 29 Millionen vom außereuropäischen Ausland. Diese Statistik umfaßt den gesamten Import, dagegen den Export nur soweit er aus englischen Erzeugnissen besteht. Der Wieder-Export eingeführter Waren wird gesondert ausgewiesen und zeigt gegenüber 1925 einen Rückgang von 21 Mill. Pfund. Aufgerechnet ergeben diese Zahlen eine Besserung der Handelsbilanz um 13,8 Millionen Pfund. Die Wandlung in der Richtung des Handels erklärt sich dadurch, daß Europa an England verschuldet ist, und England seinerseits in der Schuld der Vereinigten Staaten steht. Wie heißt die Situation ist, läßt sich jedoch schon aus einer flüchtigen Analyse der Gesamtziffern erkennen: der Import aus den Vereinigten Staaten ist seit 1925 um 40 Mill. Pfund zurückgegangen, und diese Summe ist ausschließlich aus dem Rückgang des Baumwollimports zu erklären. Die Senkung des Baumwollpreises hat daran den größten Anteil. Wäre diese Preisdrückung nicht eingetreten, so würde die Handelsbilanz heute eine bedeutende Verschlechterung anstatt einer Verbesserung aufweisen, denn

die Ausfuhr ist sowohl nach Europa, wie nach dem Empire und nach dem übrigen Ausland stark zurückgegangen.

Deutschland steht in diesem Jahre zum ersten Male seit dem Kriege wieder an erster Stelle im englischen Handel mit Europa. Die Einfuhr deutscher Waren ist von 34 Mill. Pf. (1925) auf 46,7 Mill. Pf. (1928) gestiegen, während die Ausfuhr nach Deutschland, Transite eingerechnet, von 54,5 auf 51,2 Mill. Pf. gesunken ist. Deutschland beansprucht heute 7,7 v. H. der englischen Gesamteinfuhr und 7,5 v. H. der Ausfuhr. Da diese Anteilziffer die wichtigste der ganzen Statistik ist, geben wir nachstehend die Vergleichszahlen für 1925 und 1928 (neun Monate):

Deutschlands Anteil am englischen Handel	
Import	Export (inkl. Transit)
1925	9 v. H.
1928	8 v. H.
1928	7,5 v. H.

Die Tendenz dieser Zahlen wird noch verstärkt, wenn man den englischen Handel mit Holland berücksichtigt, in dessen Statistik von jeder ein Teil des westdeutschen Außenhandels enthalten ist.

Beträchtliche Verminderungen sind im englischen Handel mit Indien und Australien eingetreten; dagegen hat sich der Chinahandel nach dem Rückgang des Vorjahres wieder bedeutend erholt. Auffallend ist ferner eine starke Belebung des Handels mit Argentinien, wo der englische Einfluß infolge besonderer Umstände dauernd steigt. Ebenso hat England in Südafrika trotz der wachsenden deutschen Konkurrenz erhebliche Fortschritte machen können.

### Enginger-Union-Werke AG, Mannheim

Bei dieser Gesellschaft ist der Auftragsbestand für das Geschäftsjahr 1928 recht zufriedenstellend gewesen, jedoch ist in außerordentlichem Maße beschäftigt. Das Geschäftsjahr, von dem man hofft, daß es günstig ausfallen wird, läßt sich allerdings jetzt noch nicht übersehen, weil das Geschäftsjahr erst am 31. Dezember abläuft und infolgedessen die Bilanzarbeiten nicht vor Ende Februar bis Anfang März beendet sein werden. Der mit der U. V. Zellmann & Co. in Prag bestehende Lizenzvertrag ist in diesen Wochen um 11 Jahre bis 1940 verlängert worden. Wenn von dieser Prager Gesellschaft jetzt als Tochtergesellschaft von Enginger-Union gesprochen wird, die eine Erhöhung ihrer Dividende (1. H. 25 v. H.) und die Ausgabe von 500.000 Aktien in Aussicht genommen hat, die die Zellmann & Co. keineswegs eine Tochtergesellschaft, sondern eine vollständig selbständige Aktien-gesellschaft ist, die zwar eine Vertretung im Aufsichtsrat der Mannheimer Gesellschaft besitzt, von der die Enginger-Union jedoch keine Aktien im Portefeuille hat. Ein erhöhter Umsatz der Prager Gesellschaft würde sich jedoch in der Bilanzsumme auswirken, da die Lizenzgebühren, für die Ausnutzung und Verwertung der Mannheimer Konstruktions-, wie üblich, pro Stück der hergestellten Maschinen und Apparate berechnet wird.

Starke Benachteiligung der deutschen Gläubiger durch das polnisch-deutsche Aufwertungsabkommen. Im Unterschied zum deutschen Aufwertungsrecht erhalten die deutschen Gläubiger von Darlehensschuldscheinen nach den Bestimmungen des deutsch-polnischen Aufwertungsabkommens, dessen Ratifizierung Anfang 1929 zu erwarten steht, nur 15 v. H.; für die Berechnung des Aufwertungsmaßes wird ein Umrechnungskurs von 1 Mark gleich 0,81 Mark zu Grunde gelegt. Die Auszahlung erfolgt aber auf dem rund 30 v. H. niedrigeren Kurs, so daß im praktischen eine Aufwertung von 8-10 v. H. erfaßt. Während die polnischen Obligationen-Aufwertungsbesitzer 30 v. H. Aufwertung erhalten, werden den deutschen Gläubigern nur 25 v. H. auf der Notabasis zugesprochen. Staats- und Kommunalanleihen werden mit 10 v. H. Sparassenaufwärtung mit 5 v. H. aufgewertet. Bei Darlehensschuldscheinen auf 100.000 Mark, bei landlichen Grundstücken auf der Zeit vom 1. 1. 1921 bis 1. 1. 1925, bei landlichen Grundstücken auf der Zeit vom 1. Juli 1920 bis 30. Juni 1924 zum Kapital aufschlagend und nach den Grundsätzen des Kapitals aufgewertet.

### Steigerung der Gemüseinfuhr

Die Einfuhr ausländischer Gemüse erreicht erfahrungsgemäß im letzten Viertel eines Jahres immer ihren niedrigsten Stand. Hauptimportländer für ausländische Gemüse sind die Frühjahrs- und Sommermonate. Der Höhepunkt der Importtätigkeit und des Umsatzes von Auslandsgemüse wird in den 3 Monaten Juni, Juli und August erreicht. Die Einfuhr von Auslandsgemüse betrug nun in den ersten neun Monaten des Jahres

1928	90,0 Millionen M
1927	89,5 Millionen M
1926	110,1 Millionen M

Während die Gemüseinfuhr des Jahres 1927 keine wesentliche Veränderung gegenüber der des Jahres 1926 zeigt, ist die Einfuhr im laufenden Jahr recht stark angewachsen. In welchem Umfang diese Gemüseinfuhr zu den Zollmaßnahmen des Reiches beiträgt, darüber ist in den amtlichen Nachweisen kein Material erhalten.

Mannheimer Produktenbörse vom 20. Nov. (Eigenbericht). Die Tendenz am heutigen Produktenmarkt war ruhig bei ermäßigter Preislage. Von Auslandsmehlen wurden angeboten: kaltes (1) Mannheim 79 bis 12,00; (alle in M.M.) Juli, Weizen 30,75; Juli, Roggen 22,50; ausl. Roggen 20; Juli, Hafer 22,75-23,25; ausl. 22-24; Juli, Braugerste 25-26,50; Futtergerste 20-21; Mais auf Weizenbasis 22,50; Winterweizen 20-21,50; Papadulken 19,50; Sonnenbl. 21,50; ausl. mangonifrei Mannheim. Weizenmehl (1000) 37,75; Weizenbrotmehl (1000) 25,75; Roggenmehl 60-70pro. 29-31,50; Weizenbrotmehl 15; Weizenkette feine 18,50; Roggenkette 14; Mais 20; böhische Weizen 45-55.

Wiedermärkte in Mannheim vom 20. Nov. Zufuhr insgesamt 500 Stück. Im einzelnen wurden angeboten und erlöst für 50 kg. Weizenmehl in A: 138 Säcke, B) 72-74; C) 66-68; D) 54-58; E) 46 bis 52; F) 44-46; 50 Schweine, C) 78-79; D) 78-79; E) 77 bis 78; F) 73-74. 633 Ferkel und Säuger, bis 4 Wochen 18-19; über 4 Wochen 21-22; Säuger 24-40. 2 Fiegen. Mastvieh: 1) 1) Säuger rubin, langhorn geräumt, mit Schweinen rubin, langhorn geräumt, mit Ferkeln und Säugern mittelmäßig.

### Englischer Vorstoß gegen deutsche Anleihen in London

Englische Finanzkreise wenden sich in der „Financial News“ gegen die zunehmende Ausbeutung deutscher Anleihen auf dem Londoner Markt mit der Begründung, daß dort der deutsche Auslandskredit übermäßig im Gegensatz zu der Einstellung der Vereinigten Staaten. Es liegt keineswegs im Interesse Englands, deutsche Anleihen zu günstigen Bedingungen anzunehmen in einer Zeit, in der das englische Pfund fast seinen Goldstandardpunkt erreicht hat. Die Kreditgewährung müßte auf solche Anleihen beschränkt werden, die England Vorteil bringen. Vorläufig sei deshalb die Aufnahme deutscher Anleihen stillgestellt. Es ist zu erwarten, daß die Geldflüsse in England durch die deutschen Anleihen bereits Spannungen erfahren haben. Die Vereinigten Staaten hätten durch die Aufnahme deutscher Anleihen ihre über dem Goldpunkt liegende Bilanz.

Germania Allgemeine Versicherungs-AG, Stuttgart. Die AG beschloß, die Kraftfahrerkredit-Versicherung und Pauschalwaren-Kredit-Versicherung anzunehmen. In diesem Zweck wurde weiter beschloffen, das volleingesetzte Aktienkapital von 100.000 M auf 1,1 Millionen M zu erhöhen, so daß das Grundkapital der Gesellschaft ausreicht, um mit 20 v. H. eingezahlten Kapital von 2.400.000 M nimmend 4.600.000 M beträgt. Es werden 10.000 neue Aktien zu je 100 M auszugeben, die den Aktionären im Verhältnis von 4:1 angeboten werden.

Effektenwerk Kallerslohnen. Die Direktion teilt mit: Der Vorstand legte dem Aufsichtsrat eine Halbjahresbilanz (Rechnungsabgrenzung) der 30. September 1928 vor. Der Status ist gegenüber dem 31. März dieses Jahres wesentlich gebessert. Es wurde nicht nur ohne Verlust gearbeitet, sondern die Abschreibungen sind in reichlichem Maße vermindert. Die Verhandlungen bezüglich der Sanierung des Unternehmens sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

Unabhängige Ansichten für die Elite-Bogen-Gläubiger. Die wir erfahren, erziehen die Quotenansichten für die Gläubiger der zusammengebrochenen Elite-Bogen-AG, recht ungenügend. Befriedigt ist mit einer kleinen Quote zu rechnen, wahrscheinlich aber dürfte der Konturs mangels Masse abgelehnt werden. Ein sicherer Ueberblick läßt sich allerdings noch nicht gewinnen.

Die Bog-Schallplatten- und Sprechmaschinen AG in Jahning-Schmiedefeld. Eine Erziehung, die bei der gegenwärtigen Konjunktur in der Grammophon-Industrie besonders überraschen muß, bilden die angeblich existierenden Schmierigkeiten bei der Bog-Schallplatten- und Sprechmaschinen-AG. Die Erinnerung ist doch 20 v. H. im Sommer d. J. an die Firma J. K. Dorn u. Sohn in London übergegangen, die mit der Firma W. D. Dorn u. Sohn in London zusammenarbeiten soll. In der AG, vom 20. August trat der alte AG (Gruppe August Steudt GmbH) zurück, ein neuer AG. Ist aber bisher, also innerhalb von drei Monaten nicht gewählt worden. Die Entlassung des Vorstandes wurde fernerzeit von der AG, ausgesetzt. Das Ergebnis alles ziemlich merkwürdig. Wie von anderer Seite gemeldet wird, sollen die Schmierigkeiten durch baldige Zahlungen der englischen Großaktionäre behoben werden.

Verzinsung Schuldbriefe Bernold, Wessels AG, Augsburg-Rürnberg. Das erste Halbjahr 1928 hat dem Unternehmen eine nicht unerhebliche Steigerung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahr gebracht. In der zweiten Jahreshälfte trat in der Schaberröhre allgemein eine Abflachung besonders für leistungsfähige und für Veredelungsarbeiten ein, welche den Augsburg-Rürnberg-Bezirk, der fast ausschließlich auf Sommerartikel eingestellt ist, in besonderer Weise traf. Das Rürnberg-Bezirk hat durch ein zufriedenstellendes Geschäft in seinen Winterjahresarbeiten für die nächsten Monate gute Aussichten. Trotz der Störungen liegt der bisherige Umsatz des Unternehmens über dem Ergebnis zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die saisonmäßig bedingten Schwankungen in der Höhe der Arbeitnehmer wurden in ihrer Dauer durch die besonderen Marktverhältnisse veranlaßt.

### Danksagung

Es ist uns nicht möglich, allen lb. Freunden und Bekannten persönlich zu danken für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schweren Leid, das über uns gekommen ist. Wir sagen deshalb auf diesem Wege Allen herzlichsten Dank für die so reichen und wohlwollenden Beweise von Teilnahme an unserem großen Schmerze

Mannheim, den 29. November 1928

**Maria Merz geb. Adamczewski und Familie**

14244

### Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Geschäftsräume (100 qm Erdgesch., 100 qm 1. Obergesch.), in zentraler Lage im Stadtkern (E 5) im Ganzen od. geteilt sofort zu vermieten. Mietangebote erbeten bis spätestens 15. Dez. d. J., abends 6 Uhr, an die hies. Grundvermittlung Mannheim, N 2, 8, wofür nähere Auskunft erteilt wird. Besichtigung der Räume am 4., 5. u. 11. Dezbr., nachm. 5-4 Uhr. 08

### Mannheimer Beamtenbank e. G. m. b. H.

Wir laden hiermit zu einer außerordentlichen Generalversammlung für Mittwoch, den 5. Dezember 1928, abends 8 Uhr pünktlich, in das Ballhaus, großer Saal, hier, ein. 14249

Tagesordnung:

1. Auflösung;
2. Satzungsänderung (§ 28).

Schiedsrichters als Ausschuß mitzubringen. Aufsichtsrat und Vorstand der Mannheimer Beamtenbank e. G. m. b. H.

### Verkäufe

Wohnhaus mit Torzufahrt u. best. 5-Zimmerwohnung u. ca. 120 qm Wert hat bei mind. 15 Mille Anzahlung zu verkaufen. Gute Oberstadtlage. Julius Wolff (N. D. 29.) Immobilien, Mannheim, O 7. 22. 24213

Schönes Puppenstübchen u. Kaminladen nach Zeichnung angef. billig zu verkaufen. Adresse in d. Gesch. 49024

Elegantere Damen-Perl-Kantel bodenmodern wie neu. billig zu verkaufen. Knorr u. F W 182 an die Gesch. 49025

Zum Lichtfest

kautod. leichtsch. preiswert seinen eleg. Hochzeits- od. Gesellschaftsanzug auf der groß. Etage Ringstr. 01, 4a, Planken. 1 Treppe. zweites Haus neben Hirschland

Kaufe

Anzüge — Mäntel  
Schuhe — Koffer  
Wäsche — usw.  
Avalierhaus, J 1, 20  
Teleph. 257 36  
4708

Jüngere tüchtige Näherin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Adresse in der Geschäftsstelle. 49034

Tüchtige Schneiderin empf. sich i. Anfertigung sämtl. Damen- u. Kinderarbeiten. An ertrag. in der Gesch. 49040

# Schlupf-Hosen



### in großen Quantitäten

- Damen-Schlupfhosen kräftige Imitation, viele Farben **50**
- Damen-Unterziehhosen 2x2 gestrickt, feinfarbig **68**
- Damen-Futterschlupfhosen gute Winterqual., Innen warm angehaht **85**
- Damen-Futterschlupfhosen vorzügl. Winterware, gedickte Farben **1.50**
- Damen-Futterschlupfhosen extra starke Strapazierware, zum Teil mit kleinen Webfehlern **1.90**
- Damen-Futterschlupfhosen Kunstseiden-Decke, Innen warm gefüttert, in schönen hellen Farben **2.75**
- Damen-Schlupfhosen Kunstseide plottiert, in schönen Farben, extra starke Strapazierware **2.75**

### Sensationell billig!

Große Mengen **Damen- u. Herren-Trikotagen** auf Extra-Tischen

Warenhau **KANDER** 15160

1. u. 1. Schwesingerstr. Neckarstadt, Mittelstr.

### Geschäfts-Empfehlung.

Allen lieben Freunden und der verehrten Kundschaft, sowie allen Baubehörden gebe ich höflichst Kenntnis davon, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes unter der Firma

### Albert Merz, Zimmergeschäft

weiterführe. 14246  
Ich werde mich, gestützt auf treue und verlässliche Mitarbeiter, nach Kräften bemühen, alle Aufträge auf das Beste und Gewissenhafteste zu erledigen und bitte, das große Vertrauen und Wohlwollen, das allgemein meinem verstorbenen Manne entgegengebracht wurde, auch auf mich übertragen zu wollen.

MANNHEIM, den 29. November 1928

**Frau Maria Merz Wwe.**

Das Geheimnis des Erfolges: Laufende Anzeigen in der „Neuen Mannheimer Zeitung“

## Das ideale Heim

Nach Entwürfen von Prof. Paul Grieser  
**Preis pro Zimmer ca. Mk. 1000.-**  
 Sonderausstellung vom 30. Novbr. bis 16. Dezbr.

## GEBRÜDER REIS

M 1, 4 MÖBELFABRIK G 2, 22



Weizenmehl 00 2 Pfd. 45 J Kartoffelmehl Pfd. 35 J Kokosfett 1 Pfd. 55 J Flomenschmolz Pfd. 95 J Hübelbirnen Pfd. 40 J Backpulver Pfd. 29 J Kunsihanig Pfd. 40 J Süße Mandeln Pfd. 2,40, 2,20, 1,80 Haselnußkerne Pfd. 1,25 Mandelersoh Pfd. 65 J Kokosbloden, fein Pfd. 55 J Col. Sultaninen Pfd. 75, 45 J Smyrna-Sultaninen Pfd. 1,10, 60 J Rosinen Pfd. 60 J Margarine Pfd. 45 J Zitronat Pfd. 1,40 Orangeat Pfd. 1,00 Bienenhonig 1 Pfd.-Glas 1,40, 1,00 Zitronen 10 Stück 75 J <b>Blotschokolade</b> 1 Pfd. 95 J Backgewürze, Backessenzen Backoblaten vorrätig <b>Nikolausdöte</b> Inhalt Lebkuchen, Pfeffernisse, Schokolade etc. <b>50 J</b> Orangen Pfd. 28 J Kranzleipen Pfd. 35 J Datteln Pfd. 60 J	Walnüsse Pfd. 70 J Haselnüsse Pfd. 65 J Oelnuße Pfd. 55 J Pfeffernisse Pfd. 50 J Speculatius 1/2 Pfd. 50 J Lebkuchen 3 Pakele 25 J Marzipan-Kartoffeln 1/2 Pfd. 50 J <b>Weine</b> Malaga all superior Gold 1/2 Ltr.-Fl. 1,35 Insel Samos 1/2 Ltr.-Fl. 1,35 Montagne, span. Rotwein 1/2 Ltr.-Fl. 1,20 Jamaika Rum-Verschnitt 40% 1/2 Fl. 3,25, 1/2 Fl. 1,85 Batavia Arah-Verschnitt 40% 1/2 Fl. 3,40, 1/2 Fl. 1,90 <b>Zweischgenwasser</b> 1/2 Fl. 3,85, 1/2 Fl. 2,20 Reiner Weinbrand 1/2 Fl. 2,85, 1/2 Fl. 1,85 Likör, div. Sorten 1/2 Fl. 2,75, 1/2 Fl. 1,75 Weißwein „Hausmarke“ 1/2 Fl. 1,50 Gebr. Kaffee Pfd. 3,95, 2,95 Malzkaffee 3 Pfd. 90 J Kakao Pfd. 90 J <b>Rollmops in Rem.</b> 1 Ltr.-Dose 85 J Schweizer Käse Pfd. 1,60 Holst. Cervelat Pfd. 1,80 Plackwurst Pfd. 1,80 Kaninchen, gefroren 1 Stück 1,60
---	--

Bestellen Sie Ihre Weihnachtsgans rechtzeitig.  
 Ia. Hojermaasgänse Pfd. 1,50

In unserem Erfrischungsraum  
 1 Tasse Schokolade und 1 Stück Streuselkuchen 25 J  
 oder  
 1 Tasse Milch, 1 Bienenstiel und 1 Schnecke 25 J

# WARENHAUS KANDER

T 1, 1, Schwebingerstr., Neckarstadt, Mittelstr.

# Sensationell billig!

# 5000

Flaschen

# Wein

nachfolgende Sorten:

- 1921er Hambacher Schloßberg  
Weingut Georg Christmann
- 1923er Deidesheimer Martenweg Riesl.  
Original-Abfüllung Weingut H. Bittar mit Korkbrand
- 1923er Ruppertsberg, Linsenbusch Riesl.  
Orig.-Abf. Weingut C. Bernauer Ww., Königsbach mit Korkbrand
- 1924er Königsbacher Reiterpfad  
Orig.-Abf. Weingut C. Bernauer, Ww. mit Korkbrand
- 1924er Königsbacher Weißmauer  
Spätlese, Orig.-Abf. Weingut C. Bernauer, Ww. mit Korkbrand
- 1925er Ruppertsberg, Goldschmidt Riesl.  
Orig.-Abf. Weingut C. Bernauer Ww., Königsbach mit Korkbrand

Jede Flasche  
 inklusive Glas und Steuer  
 nur

# 195

# WARENHAUS WRONKER

NUR MANNHEIM BREITESTRASSE 15135

## Geschäfts-Verlegung.

Meinen werten Kunden zur gefl. Nachricht, daß ich mit Heutigem mein seit 20 Jahren bestehendes  
**Schokolade- u. Konfitüren-Geschäft**  
 von Mittelstrasse 15 nach meinem eigenen Hause

**C 1,5** gegenüber dem neuen Rathaus  
 verlegt habe.

Um ferneres Wohlwollen bittet

Lina Bell.

**Drucksachen** Industrie  
 Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2

**Licht** 14192  
 sind freundl. sind die beliebigen  
**Arbeits- u. Servierkleider**  
 ab **1.95**  
 vorräthig bis zu den besten  
 Ausführungen bei  
**Ludwig Feist, D 2, 1**

**Radio**  
 Neue Schmalstrom-  
 Sonden wird bis, auß-  
 geführt, Geläufiger,  
 Standlager, Boden-  
 wärmerhäus, Glüh-  
 lampen an Baden,  
 Paul Erbenrauch,  
 Niederfeldstraße 88 I,  
 90027  
 Vert. langl. Damen-  
 Kleider in fertige De-  
 men - Rodenkleider,  
 Mäntel, Kleid, Knab-  
 benanzüge jeder Art.  
 Garantie auf Schnitt,  
 Preis 4,50 M., Ang. u.  
 D. T. 18 an d. Gefäß,  
 49006

# Bestecke

auf den  
 Weihnachtsfisch!



Mein gutsortiertes Lager enthält die  
 größte Auswahl der modernsten Muster.

In Qualität unübertroffen sind

# Bruckmann-Bestecke

800 Silber und 90 gr versilbert.  
 Langjährige Garantie.

# Cäsar Fesemeyer

Breitestraße Mannheim P 1, 3

„Laß Die das Essen besser schmecken  
 mit Schlemper's guten Eßbestecken.“

Sämtliche Erzeugnisse der Solinger  
 Stahlwaren-Industrie sind dankbare  
**Weihnachts-Geschenke**

**Schlemper** G 4, 15  
 Solinger Stahlwarenhaus  
 Telephone 31248

Bei H. Knaab, Gol-  
 lönd, Rind, u. Psp-  
 senwan, Best. Neht-  
 u. Treibrad, Stamm-  
 fahrräder, u. Reparatur,  
**Motorräder** neu 365  
 l. n. 6,75 M. v. Wehr  
 Stod 200 ccm m. Rat-  
 donenit, 280 M., G 4, 4

**Pelzwaren**  
 Jeder Art kaufen Sie günstig in  
 meinem Spezialgeschäft.  
 Besitze in allen No. helfen.  
 Auf Wunsch Zahlungsverleicherung.  
 Reparaturen, Umarbeitungen  
 facomännlich und billig!  
**M. Geng** Wa'dhofstraße 6  
 (am Neßplatz)  
 Tel. 51 7  
 Hauptstraße der Linie 2, 8, 7

**PIANOS**  
 erskl. Marken  
 vorteilhafte  
 bequeme  
 Monatsraten  
 4400  
**CarlHauk**  
 C 1, 14

**Im Licht**  
 steht sich jede Dame, die nicht  
**Kleiderschutz - Mäntel** (ab 3.95)  
 von  
**Ludwig Feist, D 2, 1** bezieht.



**Zum Lichtfest**  
**Lichtfest - Preise**

Aus frischen dieswöchigen hiesigen Schlachtungen empfehlen wir

**Kalbfleisch 96**  
zum Braten 1,05, Ragout  
Griesel, Leber, Lunge, Herz, Kalbsköpfe etc. billigst

**Schweinefleisch 105**  
sehr mager, Braten 1,12, Lappen Pfd.

Täglich frisch:

Frankfurter Würstchen, Paar 40  
Bauerbratwürste, Paar 35  
Münchener Weißwürste, 3 Stück 25  
Ochsenmaulbrat, Pfund 45

Ein Pöschel halbes Hartwurst im Sonderverkauf

➤ Pfund 1,20 ◀

Süß-Koteletts, in pik. 80  
Madeira-Geißel, Stück 80

la. Krakauer, Pfund 90

Vielfachen Wünschen unserer Kundschaft entsprechend, eröffnen wir Freitag im Hause Mundenheimerstr. 259 Ludwigshafen eine

➤ **Neue Filiale** ◀

Filialen überall

**Teppiche!**

Ich liefere an Beamte, Festangestellte, Kaufleute u. Handwerker

Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, Brücken, Bett-Umrahmungen, Felle, Schlafdecken, Steppdecken, Diwanddecken, Reisdecken, Linoleum, Tischdecken usw. **ohne Anzahlung**

gegen Monatsraten von Mk. 10.— an

**Diskretion zugesichert!** \*9012

Anfragen unt. E A 55 a. d. Geschäftst. d. Bl.

**Drucksachen**  
für die gesamte

**Industrie**  
liefert prompt

Druckerei Dr. Haas & m. b. H.

**Ladentheken**  
alle Größen, heiß u. kalt

Daniel Aberle, G 3, 12

415458

Die schönsten

**Küchen**

haben Sie in groß. Auswahl bei:

Anton Oetzel, P 3, 12

l. d. Speziallagen 185.—, 245.—, 350.—, 385.—, 420.— u. 500.—, Teils. gestattet.

Wäre die 4 letzten Chemielektionen zwei Pläne wegen Trauerfall abzurufen.

Knoch. u. K. K. 64 an die Gedächtn. \*9042

**Geschenkt** wird gerne häufige

**Klein-Möbel:**

Bauern-, Grammatikon-, Radio-, Tisch- und Tee-Tischstühle, Schauappretieren, Blumenk. u. Repp., Rotenagel und Schränke, \*9002

Bücherstühle, Pfeiler-Tischchen, Porzellanmöbel, Spielzeugstühle, Beste Auswahl, niedrigste Preise, Bestl. gegenhändl. lagere die Weihnachtsgüter rechtzeitig.

83, 18 Daniel Aberle G 3, 12

**Fensterleder**

echte Gummis, das Beste was hergestellt wird, v. St. 2,90, 2,30, 2,70, 2,20, 1,90, 1,20, 95 und 50

**Parbottbohner**

in nur besten Qual. per St. 1,50, 7,90, 3,90, 6,20, 2,90 und 3,90

**Bohnerluder**

per St. 95 u. 50 Pfg.

**Wap-Besen**

(gerade und gebogen) per Stück 5.—, 3.—, 2,75 und 2.—

**Gustav Rennert**

Filialen in allen Stadtteilen

**Geldverkehr**

1000 M. v. Reichsbank, neu, gut. Bind u. hohe Sicherh. v. Teilhabern, gefucht, Knack u. E. M. 60 an die Gedächtn. \*9007

Beiläufig Herr sucht schnellstens

**600 Mark**

auf kurze Zeit zu befehlen. Hohe Zinsen. Nur von Selbsthabern. Aufschriften unter G U Nr. 199 an die Gedächtn. d. Bl.

**Unterricht**

**Französisch, Englisch, Russisch**

Werte u. Einzelunterricht durch Speziallehrer mit langjähriger Erfahrung im Ausland. Unterrichts-Methoden Schmidt, Wagner, J. J. K. 64 an die Gedächtn. d. Bl.

**Engl. Konversation**

erhalten. Angebote unter G U 24 an die Gedächtn. d. Bl. \*9015

**Laute, Gitarre- und Mandoline-Unterricht**

nach anerkannt besten Methoden erteilt

**G. Jundi, Musiklehrer**

Q 3, 17, 2. Stod. Prop. gratis. \*9014

**Handarbeitschule**

**A. Stammnitz**

C 3, 20, 2 St.

Unterricht in Weißnähen, Kleidermachen und allen mod. Handarbeiten

Eintritt jederzeit, auch tagweise. \*9007

**Heirat**

J. Mann, 23 J., kath. u. auf d. Erde mit e. anst. Arz. u. Cande befaßt zu werd. am späteren Heirat

Nur ernorm. Nachrichten erbeten unt. E 11 89 an d. Gedächtn. d. Bl.

**Freitag vormittag 10 Uhr**

**ERÖFFNUNG**

**unserer 22 Schaufenster**  
eine Sehenswürdigkeit während des **Mannheimer Lichtfestes**

**Beachten Sie bitte** unsere durch die Post zugestellte Geschenk-Beilage „Ein guter Rat“. Wir zeigen Ihnen eine Auslese praktischer, preiswerter Weihnachts-Geschenke

**Unsere Auswahl ist gewaltig!**  
**Unsere Preise bekannt niedrig**

**Unsere Leistungsfähigkeit**  
wird von **Tag zu Tag größer**

Im Erfrischungsraum Künstler-Konzert ab 3 Uhr nachmittags

Eine Tasse Kaffee mit Sahne u. Torte nach Wahl **45**

Zum mitnehmen: Eine Havana-Torte mit feiner Füllung **1.25**

WARENHAUS

**WRONIKER**

NUR MANNHEIM BREITESTRASSE

Schenken Sie der Dame eine

**Damentasche.**

Unsere **Riesen-Auswahl** und unsere **Billigkeit** sind Ihnen bekannt. Wissen Sie es nicht, dann überzeugen Sie sich bitte durch Besichtigung unserer **Schaufenster.**

**Gebr. Wolff** Mannheim  
Heidelbergerstraße (am Wasserturm)

**Echtes Hanauer Bauernbrot**

Unser echtes Hausgebackenes **Hanauer Bauern-Brot**

ist ab 21. November täglich frisch aus dem Hanauer Lande eintreffend, in folgenden Geschäften zu haben:

Marzi Eduard, Feinkost, Friedrichsplatz 10, Tel. 31019 u. Elisabethstraße 5  
Müller Wilhelm, Feinkost, U 5, 26, . . . Telefon 32877  
Reitlinger Friedrich, Feinkost, Q 1, 12, Telefon 26593  
Giera Karl, Feinkost, R 4, 1 . . . . . Telefon 26275  
Lampert Gustav, Molkereiprodukte, S 4, 22, Tel. 20908

**Vereinigte Hanauer Bauernbrotbäckereien**

Albert Lach, Willstadt / Hermann Lach, Bodelsweier / Georg Kropp, Bodelsweier / Fritz Zimmer, Linx / Jean Hud, Kork.

**Kaufe Herrenkleider**

Schöne, Plandschme Finkel, G 5, 5

Tel. 25174

**Schmerz laß nach!**

Geleitet schmerzlos

**Süßneraugen**

**Hornhaut**

**Wärzen**

Preis 50 Pfg.

**Stuppelbad Le-Ma-Ra**

verfeinert Weidobag

Preis 50 Pfg.

Alleinverkauf für Mannheim: Gustav Rennert, G 5, 14, U 1, 12, Mittelstr. 60, Hirschfeldstr. 80, S 1, 1 u. Eckenheimerstr. 2, (Ed. Kugartenstr.)